

Schriftart 4 und 5
Monatlicher Bezugspreis durch Drucker 10 Pf. durch
8 Pf. Zuschlag 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich
Verlängerungsgebühr, zugleich 8 Pf. Post-Behörde.
Simpl.-Nr. 10 U. Sonderabz. u. Zeitungs-Nr. 20. Ver-
öffentlichungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des
Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Unsere
Drucker dürfen keine Abdruckungen entgegennehmen.

Nummer 39 — 37. Jahrg.

Verlagsgesetz Dresden.
Bezugspreis: die kürzige 12 mm breite Zeile 4 Pf.
für Familienanzeige 6 Pf.
Die kürzige Zeile mit einer Spalte kostet.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-B., Wallstraße 17, Telefon 20711 u. 21018
Schriftleiter, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u.
Verlag 23, u. 6. Winkel, Wallstraße 17, Telefon 21018,
Postfach: Nr. 1000, Dresden: Stadtamt Dresden Nr. 94787

Dienstag, 15. Februar 1938

Im Falle von höherem Gewalt, Verbot, erlaubter Betriebe
oder anderen Fall der Vergrößerung oder Werbung treibende keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, ver-
spätet oder nicht erscheint. Veröffentlichungsamt Dresden

Zodt über das fünftige Groß-Hamburg

„Tor der Welt“ wird in 2 Jahren vollendet

Grundsteinlegung noch 1938

Berlin, 15. Februar. Zu den gewaltigsten neuen Bauprojekten im Programm des Führers gehört die Elbe-Hochbrücke in Hamburg, die nach dem Willen des Führers als „Tor der Welt“ gedacht und geplant ist. Nachdem auf der ersten deutschen Architektur- und Kunsthandschauausstellung in München zum ersten Male Modelle und Pläne dieses Werkes dem deutschen Volk gezeigt werden, nimmt der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwerk, Dr. Todt, der die Aufsicht über dieses Brückenbauwerk und die unmittelbar damit zusammenhängende Baugestaltung des Hamburger Elbhafengebiets ausübt, das Wort dazu in der „Straße“. Er gibt, auch mit Skizzen und Modellniedergaben, die ersten Einzelheiten über die Lage der Brücke, die Auswahl der Entwürfe und über die Einleitung der Autobahn im Gebiet um Hamburg, die von der Wahl des Brückenstandortes abhängig war. Bekannt. Für die Architektur des Bauwerkes habe der Führer selbst richtungweisende Anregungen gegeben, insbesondere in bezug auf die Brückenform und auf die Gestaltung des steinernen Baues. Eine Reihe von Handskizzen des Führers hätten den Ingenieuren und Architekten den Weg gewiesen. Die neue Tafse suche und finde ihre Begründung in dem Wunschkabinett eines

Groß-Hamburg der Zukunft

mit seinen bewußt weiträumigen Planungen der Siedlungen, Häfen, Industrie- und Verkehrsanlagen. Die neue Brücke stelle, die etwas weniger stadtteinwärts liegt, eröffnet eine Erweiterungsmöglichkeit der gesamten Hamburger Hafenanlagen. Schon jetzt sehe die Nachfrage nach dem sich damit erschließenden Industrieflächen ein. Die Hamburger Verwaltung habe sich bereits entschlossen, den Altonaer Fischereihafen in das durch die Hochbrücke neuerschlossene Gelände zu verschieben. Die Brückenfahrbahn liege mit einer Ausbreite von 47 Metern zwischen den Geländern in rund 80 Meter Höhe über dem Strom. Eine zweigleisige elektrische Schnellbahn solle

über die Brücke laufen. Die gleichzeitige Überführung einer Vollbahn werde noch untersucht. Angenommene Steinpylonen von bisher nicht gekannten Ausmaßen würden hoch über den Strom das stählerne Hängewerk der Brückenfahrbahn tragen. Die Steinpfeiler besäßen eine Höhe über dem Wasser bis zu 180 Meter (Kölner Dom 156 Meter) und Breiten bis zu 22 Meter in den Seitenflächen. Entsprechend dem Wunsche des Führers werde

noch im Laufe dieses Jahres der Grundstein

zu diesem wohlauf einstmaligen Baudenkmal gelegt. Nach einer Bauzeit von etwa sieben Jahren würden wir das vom Führer erwartete Werk verwirklicht sehen.

Neue Werkstatt deutscher Wissenschaft

Forschungslab für Dichtmetalle in Bitterfeld eröffnet

Bitterfeld, 15. Febr. Die Bitterfelder Braunkohlenfelder mit ihren günstigen Voraussetzungen für die bei der Durchführung der elektrotechnischen Prozesse notwendigen Energie haben diese Gegend zum Mittelpunkt der Erzeugungsstätten des sogenannten Elektrometalls gemacht. So ist es kein Zufall, daß nunmehr in Bitterfeld eine neue Forschungslab für die J. G. Farben der Öffentlichkeit übergeben wurde, die hauptsächlich der Metallforschung und den Untersuchungen vornehmlich der Dichtmetalle dienen soll. Aus der Masse der gesammelten Erfahrungen in der Praxis und bei den bisherigen Versuchen hat man hier eine neue Spezialforschungslab geschaffen, die als eine der größten ihrer Art der Welt, zum mindesten als die modernste und größte Europas angesehen werden kann. Hier wird man sich mehr noch als bisher mit den Aufgaben der Rohstoffverarbeitung beschäftigen können, und der deutschen Rüstungsindustrie, die gerade bei den Dichtmetallen außerordentliche Erfolge erzielt hat, sind damit neue Möglichkeiten erschlossen.

Der „mittlere Kurs“

Zum Wochenende haben ein englischer und französischer Staatsmann vor Jugendlichen ihrer Länder Anträge gehalten, die es verdienen, beachtet zu werden. Der ehemalige französische Ministerpräsident Lalande führte vor den Jugendverbänden seiner Partei aus, eine europäische Lösung könne nicht darin bestehen, zwei Blöcke gegeneinanderzustellen, den Block der Demokratien gegen den Block der autoritären Staaten. Es gelte, die demokratischen Tendenzen und die neuen Entwicklungen, die sich in Ländern wie Deutschland und Italien vollzogen, miteinander ins Einvernehmen zu bringen. Jeder andere Weg müsse ledigen Endes zum Kriege führen. Lalande, der auch heute noch als einer der maßgebenden Männer der bürgerlichen Opposition in Frankreich gilt, machte seine Ausführungen unter dem Nachklang jener Kreuzkampagne, die man in Frankreich auf Grund der deutschen Ereignisse vom 4. Februar gegen das Reich inizierte. Ähnlichen Gedankengängen begegnen wir in einer Ansprache, welche Außenminister Eden am Samstagabend vor der Junior imperial league in Birmingham hielt. Eden warnte davor, sich durch Pessimismus zur Untätigkeit verführen zu lassen, die Diplomatie müsse vielmehr die Friedensziele mit den ihr eigenen Mitteln verfolgen. Das könnte jedoch nicht bedeuten, daß sie sich in grundständische Gegnerhaft gegen andere Staatsformen stellt. Er glaubt vielmehr, daß eine Zusammenarbeit mit den „Diktaturen“ zwar schwierig, aber möglich sei, falls man ohne Vorliegenommenheit an die Dinge herangehe. Er sei dafür einen mittleren Kurs zwischen extremen Weltpolitikaufläufen zu verfolgen. Eden sprach gleichfalls in einer psychologisch hochgespannten Atmosphäre. Auch in England hat man die Lügenmärkte über das Dritte Reich weidlich ausgeschlachtet, und die Pariser Zeitung „Epoque“ mußte den Engländern in diesen Tagen bezeichnen, sie hätten soeben in Falschmeldungen über Deutschland alle Rekorde geschlagen. Jetzt, wo die Flut der Märchenzählungen zu verebbt beginnt, scheint man sich darauf zu besinnen, daß die „Diktaturen“ sowohl auch Menschen sind, und daß man große Mächte nicht einfach aus der europäischen Völkergemeinschaft hinwegdisputieren kann. Man spürt in diesen Tagen in London und Paris sogar sehr deutlich die Existenz politischer Energien, die am Frieden Europas arbeiten, und die ganze Aufmerksamkeit wendet sich den „Ausschlüssen“ zu, die man vom 20. Februar für die europäische Lage erwartet.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die englische Presse sehr eingehend mit den Aussichten einer englisch-italienischen Entspannung. Die in Rom geübte Zurückhaltung und frühere Erfahrungen hinderten englische Beobachter nicht daran, den verschiedenen Unterhaltungen zwischen Eden und Grandi eine große Bedeutung beizumessen und sogar bereits Kombinationen über Einzelpunkte einer Verständigung anzustellen. Es lag nah, die neuzeitliche englisch-italienische Fühlungnahme zunächst einmal mit dem aktuellsten Streitpunkt, mit Spanien und den Niederlanden, bemühten zu verbinden. Das Gentleman-Agreement vom Januar 1937 ist ja gerade infolge des spanischen Konfliktes totes Papier geblieben und auch der handchriftliche Gedanken austausch zwischen Chamberlain und Mussolini vom Sommer 1937 drehte sich vor allem um die Machtkontrolle im westlichen Mittelmeer. Erst der Anschluß Italiens an die Abmachungen von Yalta über das Mittelmeerpazifik, welcher der Deutschenkreis Mussolinis vorausging, gab Fingerzeuge über die Rücksicht künftiger Zusammenarbeit der beiden Mächte in der spanischen Frage, und die inoffizielle Anerkennung der Regierung Franco durch Großbritannien hat eine grundsätzliche Wendung wenigstens vorbereitet. Wiederum war es dann ein akuter Zwischenfall im Mittelmeer, der die Verhandlungen zwischen London und Rom neu aufleben ließ und den Engländern Hoffnung machte, mit dem faschistischen Italien auch über den spanischen Konflikt wieder ins Gespräch zu kommen. Für Großbritannien hat in der Zwischenzeit die spanische Frage mehr und mehr ihre zentrale Bedeutung verloren, Hongkong ist wichtiger als Gibraltar geworden, und die britische Admiralität zeigt sich um die Flottenposition in Afrika besorgter als um die Verkehrsroute im Mittelmeer, die in der Zwischenzeit namhafte Verstärkungen erhielt. Es hat sich in Genf und Brüssel und jüngst wiederum bei der Dreimächtedemarche in Tokio erwiesen, daß ohne Rückenfreiheit in Europa an ein nachdrückliches Auftreten im Fernen Osten nicht zu denken ist, und wenn man daher heute in London die Entspannung mit den autoritären Mächten wieder als aussichtsreich bezeichnet, so ist mindestens der Wunsch der Vater des Gedankens. Die faschistische Außenpolitik hat in der leichtvergangenen Zeit eine bemerkenswerte Jurisdiktion in den Nachfragen des Mittelmeerbereiches geübt, und die römische Presse hat sich auf den Ton des Abwinkens eingestellt. Es ist nur der Nachweis fällig, daß Großbritannien in der Tat entschlossen ist, einen „mittleren Kurs“ zu steuern, der das Abschneiden von zahlreichen Vorurteilen und Einsichtsleistungen zur Voraussetzung hat.

Ursachen der Typhusepidemie von Croydon

Nachlässigkeit führt zum Tode von 43 Menschen

London, 15. Febr.

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichten heute in älterer Ausmachung den Bericht des Ausschusses, der die Ursachen der Typhusepidemie in dem Londoner Vorort Croydon erforscht hat. Die Epidemie war im Oktober v. J. ausgebrochen. Sie hat nach den amtlichen Mitteilungen 48 Todesopfer gefordert und ist bis heute noch nicht überwunden.

Wie es nun in dem Bericht des Untersuchungsausschusses heißt, haben „Überraschende und bedauerliche Umstände“ zum Ausbruch der Seuche geführt. Ein typhuskranker Arbeiter hatte in den Grundwasseranlagen des städtischen Wasserwerkes gearbeitet, und aus Nachlässigkeit ist das durch ihn verfaulte Grundwasser ohne hygienische Reinigung in die Wasserleitung der Stadt Croydon eingedrungen.

Die Londoner Blätter bringen in ihren Berichten lieft die Empörung über diese Nachlässigkeit der Wasserwerksverwaltung zum Ausbruch, und es fehlt auch nicht an heftigen Vorwürfen.

Die Wahlen zum nordirischen Parlament

Das amtliche Ergebnis.

London, 15. Febr. Das amtliche Ergebnis der Wahlen zum nordirischen Parlament liegt jetzt, wie aus Belfast gemeldet wird, vor. Die Regierungspartei des englandfreundlichen Lord Craigavon scherte sich 39 von den 55 Sitzen, während sämtliche anderen Parteien zusammen nur 18 Sitze erhalten haben. Die Regierungspartei hat gegenüber den letzten Wahlen drei Sitze gewonnen.

Der neue Kälteeinbruch in Europa

15 Grad minus in Süßen.

München, 15. Febr. Auf die Schneefälle der letzten Tage ist nun ein neuer, mit intensivem Nordwind verbundener Kälteinbruch gefolgt, der abermals empfindlichste Kältegrade gebracht hat. So verzeichnete man am Dienstag früh in Süßen 15 Grad Kälte (die tiefste Nachttemperatur war 18 Grad unter Null), auf der Zugspitze 16 (nachts 19) Grad, Freiburgs und Nebelhöhe hatten 14 Grad, Mittelwald und Oberstdorf sowie Tegernsee 11 Grad Kälte, der Hohe Peissenberg und Schliersee verzeichneten 10 Grad, München 9,1 und Bad Tölz 9 Grad Kälte. Es folgten Garmisch-Partenkirchen und Bad Reichenhall mit 8 Grad. Erheblich milder war es in Nordbayern, wo die Quellsübersäule zwischen 3 und 6 Grad unter Null zeigte. Der relativ wärmste Ort in Nordbayern war am Dienstag früh Bad Kissingen mit 3 Grad über dem Gefrierpunkt.

Meternohe Schneeverwehungen in Thüringen.

Erfurt, 15. Febr. Auch in Thüringen sind seit einigen Tagen ergiebige Schneefälle zu verzeichnen. Über den Rennsteigort Schmiedefeld gingen Schneefälle von außer-

ordentlicher Heftigkeit hinweg. Stellenweise häufte sich der Schnee bis zu 4 Meter, so daß sich zahlreiche Bewohner Häuser aus ihren Häusern heraus schaukeln muhten. Auf zahlreichen Straßen ist der Verkehr infolge der meterhohen Schneewehe unzuverlässig.

Schneefürme über Europa

Verkehrsstörungen in Polen, Häuserbeschädigungen in Österreich.

Warschau, 15. Februar.

In ganz Polen wütete am Montag ein Schneefurm, der in den einzelnen Landesteilen, besonders in den Wojewodschaften Krakau und Podlaski, großen Schaden anrichtete. Nichts wurden Telephonleitungen zerstört. In Lodz muhte infolge der Schneeverwehungen der Straßenbahnbetrieb teilweise eingestellt werden. Auch der Autobusverkehr konnte dort sowie in der benachbarten Wojewodschaft Kleine nicht aufrechterhalten werden.

Malland, 15. Februar.

In Rhemetal bei Kostra wütete in der Nacht zum Dienstag ein heftiger Schneefurm, wie man ihn seit Menschenzeiten nicht mehr erlebt hat. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt.

Die Zulassung zum Lehrerstudium

Der Reichsverlesungminister hat grundlegende Bestimmungen über die Zulassung zum Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung erlassen. Das Studium kann nur zum Wintersemester begonnen werden. Anträge auf Einschreibung zum Studium für das Lehramt an Hochschulen oder höheren Schulen können jederzeit bei der Geschäftsstelle der Hochschulen eingereicht werden, spätestens aber jeweils bis 1. November. Zum Studium werden in erster Linie diejenigen Abiturienten und Abiturientinnen zugelassen, die in der Partei und in ihren Gliederungen, insbesondere in der NSDAP einschließlich des DDM, mitgearbeitet haben. In Leibesübungen sollen die künftigen Studenten und Studentinnen sowohl ausgebildet sein, daß sie das Ziel der für alle Studierenden der deutschen Hochschulen verbindlichen Grundausbildung in der vorgeschriebenen Zeit erreichen können. Bei den künftigen Studierenden für das Lehramt an Volksschulen wird Wert darauf gelegt, daß sie mustikalisch hinreichend vorgebildet sind und eine natürliche stimmliche Begabung besitzen. Von den künftigen Studenten wird erwartet, daß sie ihrer Dienstpflicht in der Wehrmacht bereits vor Beginn des Studiums genügt haben, falls nicht zwingende Gründe dem entgegenstehen. Das Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung ist gebührenfrei, so daß sich die Kosten im wesentlichen auf die Bezahlung des Lebensunterhaltes beschränken. Bedürftige Studierende können aber auch hier eine Stipendium erhalten. Gefüsse sind ausdrücklich an den Direktor zu richten. Die Bestimmungen sind vom Jahre 1938 ab allgemein verbindlich für das Reich.

Wollt man ernstlich den „Kampf der Weltanschauungen“ aus der Sphäre der realpolitischen Entwicklung verdrängen, so erleichtert dies sicherlich alle weiteren Verständigungsversuchungen. Um so mehr muss es befremden, daß man in London und Paris eben jetzt diesen Weltanschauungsstreit in einem Land vorlängert, das gegen die Einmischung freier der Interessenten weniger gesetzt ist als die autoritären Großstaaten Deutschland und Italien. Nicht weil der Kurs Goga in Rumänien unsere eigene Angelegenheit gewesen wäre, sondern weil wir in dem aktiven Eingreifen Englands und Frankreichs in die innerrumänischen Verhältnisse einen gesellschaftlichen Präzedenzfall für künftige Verhandlungen seien, bedauern wir das Spiel, das die westliche Diplomatie und die verschiedenen Polisfronten mit diesem Lande gestrieben haben und noch treiben. Es geht nicht an, sich in Genf und bei jeder sich bietenden Gelegenheit als Beschützer der Unabhängigkeit der kleineren Länder aufzuspielen und gleichzeitig einem angeblichen Freund und Verbündeten das Recht zu verweigern, seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Ermeessen zu ordnen. Das Gescheit, das man in Westeuropa bei früheren Gelegenheiten gegen angebliche deutsche und italienische Interventionssabsichten in benachbarten Ländern erhoben hat, ist doppelt verwirrend, wenn es von den gleichen Kreisen kommt, die sich heute nicht scheuen, ihrer erfolgreichen Einmischung in einem südosteuropäischen Lande rühmend Erwähnung zu tun. Weltanschauungen haben als Exportware immer eine unsichere Wertnotierung, das gilt nicht zuletzt auch für jene „demokratischen“ Glaubenssätze, die man in Paris, London und Genf als Alibimittel für alle inneren und äußeren Be schwerden röhmt. Wenn man schon gegenwärtig in London und Paris der ehrlichen Auffassung ist, daß der Augenblick zu einer Anknüpfung mit den autoritären Ländern günstig ist, so sollte man den zarten Keim der Verständigung sorgfältig vor dem fallen Hauch selbstgerechter Moralgrundlage bewahren.

Italienische Missionstation bombardiert

Entfernung in Italien

Rom, 15. Februar.

Die Nachricht von der Bombardierung der italienischen Missionstation in Tegu durch chinesische Flugzeuge hat in Italien große Entfaltung hervorgerufen. Man bezeichnet den Zwischenfall, bei dem der Bischof der Mission und eine Reihe italienischer Patres ums Leben gehommen sein sollen, als um so schändlicher, weil auf dem Missionsgebäude die italienische Flagge wehte.

Vom Sekretariat der Missionsegesellschaft in Rom ist unverzüglich nach Bekanntwerden des Bombardements telegraphisch um weitere Einzelheiten ersucht worden. Die letzten Nachrichten von der Missionstation liegen etwa einen Monat zurück, weil die Verbindungen außerordentlich schlecht sind. Auch jetzt ist es den römischen Stellen noch nicht möglich gewesen, an Ort und Stelle Erkundigungen einzuhören, da die Telegraphenleitung unterbrochen ist und Anfragen nicht über Hongkong hinaus weitergeleitet werden können.

Steinbruch stürzt zusammen

80 Arbeiter unter den Steinsmassen.

Budapest, 15. Februar. Um Füße des Metropolitanges füllte ein in vollem Betrieb befindlicher Steinbruch zusammen. Die Steinsassen begruben 80 Arbeiter unter sich. Bisher konnten erst fünf Arbeiter in schwerer Verletzung geborgen werden.

Fünftöpfige Familie gasvergast

8 Kinder tot.

St. Ingbert (Saarpfalz), 15. Februar. In Hühnerfeld wurde die fünftöpfige Familie Johann Heck gasvergast aufgefunden. Die drei kleinen Jungen im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren waren bereits tot, während die Eltern bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Das Unglück hat seine Ursache in einer Schadstoff geworbenen Gasleitung. Ein nachts nach Hause gekommener Nachbar bemerkte in seinem Anwesen starken Gasgeruch. Da sich bereits vor einiger Zeit ein Rohrbruch ereignet hatte, wollte er auch die Familie Heck warnen. Für die drei Kinder kam die Warnung bereits zu spät, doch rettete sie den Eltern das Leben.

Eisenbahnunfall auf der Kleinbahnstrecke

Celle — Wittingen

Celle, 15. Februar. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Sonntag auf der Kleinbahnstrecke Celle — Wittingen in der Nähe von Groß-Desingen. Hier entgleiste aus noch unbekannter Ursache die Lokomotive des Jahrplanmäßigen Personenzuges mit solcher Wucht, daß sie sich auf den Kopf stellte und in Brand geriet. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwerverletzt aus der brennenden Maschine geborgen. Von den Passagieren des ersten Wagons wurden durch den harten Stoß mehrere Menschen verletzt.

Professor Dr. Schemann gestorben

Freiburg, 15. Februar. Der Ehrenbürger der Stadt Freiburg, Professor Dr. Ludwig Schemann, ist am Sonntagnachmittag gestorben. Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, hat die Ratsherren zu einer Trauerfeier am Dienstagabend zusammenberufen.

Dr. Schemann, der im 88. Lebensjahr stand, lernte im Hause Richard Bonners den Großen Gobineau kennen, dessen Schriften über die Rassenfrage er der deutschen Welt zugänglich machte. Später schrieb er eine Biographie von Ludvig Cherubini.

Kleine Chronik

Die NSDAP begeht am 24. Februar ihren 18. Gründungstag im hergebrachten Rahmen.

Dr. Ley und der Generalsekretär der sozialistischen Partei Starace haben ein Abkommen betr. engste Zusammenarbeit zwischen KdF und Dopolavoro abgeschlossen, nach dem Deutsche und Italiener in beiden Ländern die gleichen Vergünstigungen erhalten.

Die Deutsche Postkutsche erhält aus der Pariser Weltausstellung ebenfalls einen Grand Prix.

Der Königlich Preußische Gefanzenhangar hat am Montag Reichserziehungsminister Raft Diplom und Medaille des Ehrendoktorats der Universität Athen überreicht.

Reichsfinanzminister Georg Schwerin von Krosigk traf am Montag in Helsinki ein.

Der neue holländische Gesandte in Rom, der noch im Laufe der nächsten Wochen seinen Posten antreten wird, wird ein Beglaubigungsschreiben überreichen, das an den König von Italien und Kaiser von Österreich gerichtet ist.

In Norditalien verursachte ein großer Orkan schwere Überflutungen. Das Unwetter forderte bis jetzt 20 Tote.

Estonia hat die Einfuhr von Zeitungen und Zeitschriften aus sowjetrußland verboten.

Der „B. B.“ über die Pariser Gehausstellung

Berlin, 15. Februar.

Unter der Überschrift „Ein Skandal in Paris“ nimmt im „Völkischen Beobachter“ Sagoz (Redaktion) gegen die vor einiger Zeit in Paris eröffnete Ausstellung marxistischer und kulturo-bolschewistischer Sektkräfte gegen das Dritte Reich Stellung. Der „B. B.“ schreibt:

„In Paris wurde kürzlich eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seine Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist. Diese Ausstellung ist eine brutale und brutale Komplikation. Sie zielt ausschließlich darauf hin, das sich in letzter Zeit in so erstaunlicher Weise anbahnende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu föhren.“

Auf die Proteste der deutschen Botschaft in Paris ist zuerst der Teil der anständlichen und gemeinen Katholiken und Berufungslumpen des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter aus der Ausstellung bestellt worden. Obwohl die deutsche Regierung sich keineswegs mit dieser vollkommen ungültigen Lösung des in Frage stehenden bedauerlichen Falles zufriedengeben konnte und der deutsche Botschafter erneut beim Quai d'Orsay vorstellig wurde, ist die Ausstellung nunmehr bis zum 18. März verlängert worden; d. h. mit anderen Worten, es wird in Paris weiterhin eine Ausstellung gebaut und sogar verlängert, deren einziger Zweck zugenehmen machen der ist, das nationalsozialistische Deutschland zu beleidigen, zu verleumden und zu verunglimpfen und damit die am sich schon überdeutlich

in der europäischen Politik vorhandenen Spannungselemente gewissen- und verantwortungslos zu verschärfen und zu vermehren.

Wir müssen gestehen, daß wir das Verhalten der französischen Regierung — und um die allein handelt es sich für uns — keinerlei Verständnis ausbringen können.

Wenn die französische Regierung etwa der Auffassung ist, daß in Frankreich demokratische Meinungsfreiheit herrsche und sie deshalb keinerlei Handhabe besitzt, weiterzugehen, als sie schon gegangen sei, so müssen wir demgegenüber die Frage aufwerfen, ob die französische Regierung auch keine Handhabe besitzen würde, wenn sagen wir, in Paris eine Ausstellung eröffnet würde, die sich ausschließlich gegen England und seine imperialistischen Eroberungsmethoden richtete. Wenn doch, dann heißt es, daß sich die Frage, ob der französische Regierung an der deutschen Freundschaft weniger gelegen ist als an der irgendwelcher anderen europäischen Großmacht.

Der Artikel schreibt: „Jetzt ist unsere Geduld erschöpft. Wir begegnen von nun an jedem so, wie er uns begegnet. Nun mögen französische Presse-Organen von Störung des Weltfriedens reden. Sie können uns damit nicht aus der Ruhe bringen. Die Störer des Weltfriedens liegen ganz wo anders als in Berlin. Sie führen an der Seite, und die französische Regierung kann oder will ihnen offenbar nicht das Handwerk legen. Darüber steht uns eine Entscheidung nicht zu. Wie stellen nur mit Bedauern fest, daß sie das nicht tut. Sie wird also vor der Weltöffentlichkeit verantwortlich gemacht werden müssen für einen Zustand publizistischer Fehde, der eintreten wird, wenn man sich in Paris nicht bequemt, das nationalsozialistische Deutschland in der öffentlichen Meinung mit der Achtung zu behandeln, die es verdient.“

Stalin hält die westrevolutionäre Parole aufrecht

Moskau, 14. Februar.

Die parteiähnliche „Graude“ veröffentlicht in großer Ausmachung ein Schreiben Stalins, das der Form nach die Beantwortung einer Anfrage eines unbekannten Provinzfußballers des kommunistischen Jugendverbandes darstellt, in Wirklichkeit jedoch als eine Art offener Brief des Parteidiktators an die gesamte Sowjet-Öffentlichkeit zum Zwecke der erneuten Verstärkung der westrevolutionären Doktrin des Bolschewismus erscheint.

Stalin beruft sich zunächst auf Lenin, der als Lebensgebet des bolschewistischen Staates verfügt habe, daß dessen Existenz neben den „imperialistischen Staatenwesen“ in der sogenannten „kapitalistischen Einteilung“ auf die Dauer unmöglich sei. Daran ergäbe sich notgedrungen die „Zusammenarbeit und wechselseitige Unterstützung zwischen dem bolschewistischen Staat einerseits und den revolutionären Bewegungen aller übrigen Länder andererseits“. Es sei klar, daß das bolschewistische Gesamtprogramm nicht erfüllt sei, so lange die Sowjetunion von „kapitalistischen Staaten“ umgeben und einem möglichen Uebertreffen seitens derselben ausgesetzt sei.

Es könne keiner keinem Zweifel unterliegen, daß dieses „Programm“ (nämlich die Belebung dieser Zustände, um den „endgültigen Sieg“ des Bolschewismus) nur gelöst werden könne durch die Vereinigung der etruskischen Verbündungen des internationalen Proletariats mit den noch etruskischeren Verbündungen des ganzen Sowjetvolkes“ (1). Deshalb gelte es, die „internationalen proletarischen Verbindungen“ zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen der „hunderttausend Länder“ zu verstärken und zu verstetigen. Ferner müssen die Rote Armee, die rote Flotte und die rote Luftwaffe auf jede Weise ausgebaut werden. Es müsse „die ganze Sowjetbewohlung im Zustand der Mobilisierung gehalten werden“.

Das Herrenwort Stalins, der in dieser Form die Grundthesen des bolschewistischen Dogmas erneut bestätigt, verdient die allergrößte Beachtung. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Stalin damit die bolschewistische Partei und deren ausländische Trabanten wieder nachdrücklich auf die Grundzüge der Weltrevolution als deren eigene Zweckbestimmung festlegen will.

Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet?

Weitere soziale Gleicherungen.

Berlin, 15. Februar.

Der Begriff ledig und verheiratet, der für die Lohnsteuer wegen der höheren Sätze für Ledige eine besondere Bedeutung besitzt, ist durch die jüngste steuerliche Neuregelung sozialer Gestaltung bestätigt worden. Der Reichsfinanzminister hebt dies in einem Rundschreiben hervor. Während bisher von Männern und Frauen, die weder verheiratet noch geschieden sind und auch kein Kind haben, erst vom vollen 65. Lebensjahr an die ermäßigte Lohnsteuerfreiheit für Verheiratete zu zahlen waren, gelten ledige Frauen dieser Kategorie steuerlich nunmehr bereits mit dem 50. Lebensjahr als „verheiratet“. Es ist hier also eine Herabsetzung um 15 Jahre zugunsten der ermäßigten Steuerfreiheit erfolgt.

Bei Männern dieser Kategorie bleibt es beim 65. Lebensjahr. Bisher würden ferner verheiratete Frauen, auch wenn aus ihrer Ehe kein Kind hervorgegangen war, steuerlich als verheiratet betrachtet, wenn sie das 65. Lebensjahr vollen werden hätten. Diese Altersgrenze ist nunmehr auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt worden. Verheiratete oder geschiedene Frauen oder Männer, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das nicht Jude ist, gelten, unabhängig vom Lebensalter, immer als verheiratet im Lohnsteuersteuer.

Der Begriff ledig und verheiratet, der in diesem Fall bestätigt wird, ist der Begriff ledig und verheiratet, der in diesem Fall bestätigt wird.

Dr. Störlin, Stuttgart, Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau.

Brüssel, 15. Februar. Der Internationale Verband für Wohnungs- und Städtebau, dem eine große Anzahl deutscher Mitglieder angehören, hält seine Generalversammlung in Brüssel ab. Oberbürgermeister Dr. Störlin, Stuttgart, wurde für die nächsten drei Jahre zum Präsidenten des Verbandes bestellt. — Anlässlich der Tagung wurden der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindeverbandes, Dr. Jefersch, und Oberbürgermeister Dr. Störlin vom König der Belgier in einer längeren Privataudienz empfangen.

Rom, 15. Februar.

Ein Wasserflugzeug der Alfa Romeo, das am Montag von Lodz aufgestiegen war und am Abend in Ostia eintreffen sollte, ist überfällig. Man befürchtet, daß es bei den heftigen Stürmen über dem Mittelmeer abgestürzt ist. Die Maschine hat 14 Personen an Bord.

dies, wie jetzt neu bestimmt wurde, auch wenn sie nicht verwitwet oder geschieden waren, wenn sie also als Ledige ein Kind geboren haben. Voraussetzung ist, daß die Gemeindebehörde gemäß diesen Vorschriften auf der Steuerkarte vermerkt „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet“. Schließlich werden von nun an verwitwete und geschiedene Männer Lohnsteuerfrei imma- als verheiratet behandelt, wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet haben. Auch hier war bisher das 55. Lebensjahr maßgebend.

Wie schon berichtet wurde, wird für Kinder, die Juden sind, keine Kinderermäßigung mehr gewährt. Der Minister bestimmt hierzu, wie das NSDAP weiter meldet, daß Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte solche Kinder vermerkt sind, verpflichtet auf der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zur Verjährung, also zur Streichung der Kinder einzutreten. Kommt ein Arbeitnehmer dieser Verpflichtung nicht nach, so ist die Verjährung von Amts wegen vorzunehmen. Für die Lohnsteuer, die deshalb zu wenig einzahlt werden ist, weil der Arbeitnehmer seiner Verpflichtung nicht nachkommt, haftet nur der Arbeitnehmer, nicht auch der Arbeitgeber. Die Haftung besteht auf sich auch für die Lohnsteuer, die in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1938 und der Verjährung der Steuerkarte zu wenig einzahlt wurde. Von einer Nachberichtigung ist aber abzusehen, wenn der Arbeitnehmer die Berichtigung spätestens bis zum 28. Februar 1938 beantragt.

Der Minister regelt noch die Verjährung der Steuerkarten auch für die Fälle, wo nunmehr eine geringere Steuer zu entrichten ist. Sollte nach der Neuregelung seit dem 1. Jan. 1938 etwa schon zuviel eingehalten worden sein, so kann der Arbeitnehmer die Finanzämter bitten, die Berichtigung spätestens bis zum 28. Februar 1938 beantragt.

Alle Landstraßen in der Eifel wegen Schneeverwehungen gesperrt

Köln, 15. Februar. Durch den außerordentlich starken Schneefall in der Eifel, der seit Freitag mittags mit einer nur einigen Stunden dauernden Unterbrechung bis Dienstag mittags angehalten hat, ist eine erhebliche Behinderung des Verkehrs eingetreten. Alle Landstraßen in der Eifel sind vorläufig gesperrt. Die zur Verfügung stehenden Schneepflüge sind ununterbrochen auf den Reichsstraßen in Tätigkeit, um wenigstens diese wichtigen Verkehrsstraßen einzuräumen, darunter zu halten.

Durchschnittlich beträgt jetzt die Schneehöhe in der Eifel 80 bis 100 Ztm., auf weiten Strecken hat der Schnee infolge Verwehungen eine Höhe von über 2 Meter aufzuweisen. Viele Personenkraftwagen sind im Schnee steckengeblieben und kommen bisher noch nicht wieder freigeschlagen werden.

Dresden, 15. Februar. Der Präsident der Königlich Preußischen Staatsseidenbahnen, Staatssekretär Dr. Senn, befindet sich gegenwärtig in Begleitung des Ministerial-Sektionschefs von Lüder und des Bahnhofs-Direktors Dr. Reichenff auf einer Studienfahrt in Deutschland. Am Montag hatten die Gäste Gelegenheit, die im Bau befindlichen neuen großen Verkehrsprojekte in Berlin zu besichtigen. Am Dienstag trafen sie unter Führung von Staatssekretär Kleemann in Dresden ein.

Dresdner Schlachthiebmarkt vom 15. Februar

Preise: 1. Rinder: a) 48, b) 35—38. 2. Füllen: a) 41, b) 35—37. 3. Füre: a) 41, b) 35—37. 4. Kalber: a) 27—31, b) 18—23. 5. Füre: a) 42, b) 38. 6. Rinder: a) 50—57, b) 45—57. 7. Sonderklasse: —. 8. Kühe: a) 80—88, b) 70—77. 9. Kühe: a) 48—48, b) 34—38. 10. Kühe: a) 80—88, b) 70—77. 11. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 12. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 13. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 14. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 15. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 16. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 17. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 18. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 19. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 20. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 21. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 22. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 23. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 24. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 25. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 26. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 27. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 28. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 29. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 30. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 31. Kühe: a) 50—57, b) 45—52. 32. Kühe: a) 50—57

Die Hochzeit König Jozus

Rom, im Februar.
Die Gräfin Adele Karolyi, eine Tante der Gräfin Geraldine Apponyi, der zukünftigen Gemahlin König Jozus I. von Albanien, ist vom albanischen Königshof in Tirana in Begleitung mehrerer Familienmitglieder ihrer Nichte wieder nach Budapest zurückgekehrt. Der Budapester Vertreter des Malteserordens Blattes „Corriere della Sera“ L. Morandi nahm die Gelegenheit wahr, über die bevorstehende Verbindung der ungarischen Gräfin mit dem herrscherlichen Albaniens von einem ihrer Verwandten Näheres zu erfahren und berichtet seiner Zeitung folgende Beantwortung seiner Fragen: „Die Verfassung Albaniens erkennt der Königin die gleichen Rechte zu, wie sie andere europäische Staaten ihren Herrschern geben. Sie kommt nur eine einzige Form der Schehsliebung, nämlich die bürgerliche, während die religiöse Trauung nach Übereinstimmung der Brautleute vorgenommen werden kann. In Einverständnis mit König Jozu hat mir die Gräfin Geraldine Apponyi freigestellt, bekanntzugeben, daß hinsichtlich der Religion der Königin der Könige die gleiche Freiheit gewährt wird, die durch die Verfassung jedem Untertan verblügt ist. Die albanischen Gesetze hindern eine kirchliche Trauung nach katholischem Ritus keineswegs. Ich kann hinzufügen, daß der Groß-Mufti die Bitte eines Verwandten der Gräfin Geraldine, sich über den Eventualfall einer katholischen Trauung zu äußern, die sowohl von der Braut, wie von unserer Familie gewünscht wird, wie folgt, antwortete: „Das albanische Volk war vor der Türkenherrschaft christlich. Ich glaube daher, annehmen zu dürfen, daß es gegen die katholische Taufe eines zukünftigen Kronprinzen wohl nichts einzuwenden haben würde.“ Die Verhandlungen, die zwischen dem Hof von Tirana und dem hl. Stuhl über eine kirchliche Trauung ließen, sind beendet.“

Das Mailänder Blatt fügt an dieses Schlusswort die gleichlautende Versicherung eines weiteren Mitgliedes der Familie Apponyi an und betont gleichzeitig die Benutzung der Familie und des gesamten katholischen Ungarn über diese Wendung der Dinge. Die amtliche Bestätigung der Einverständniserklärung des hl. Stuhles zu der kirchlichen Trauung Königs Jozus I. und Geraldine Apponyi wird erst in einigen Tagen erfolgen. Sie ist von der Versicherung des Königs abhängig, die Kinder aus der Ehe mit seiner katholischen Gemahlin im Glauben der Mutter erziehen zu lassen. — Während ihre Verwandten nach Budapest zurückgekehrt sind, befindet sich die Braut in Begleitung einer Gesellschafterin in Tirana, wo sie in der kommenden Woche die Gemächer beziehen wird, die der König ihr im Königspalast zur Verfügung gestellt hat. Das italienische Blatt berichtet von kostbaren Juwelen, die der Herrscher seiner Braut zum Geschenk gemacht habe und erwähnt dabei einen Brillantring, der allein auf zehn Millionen lire geschätzt werden dürfte. Die Mitglieder der albanischen Regierung geben ihrer zukünftigen Herrscherin schon heute den Titel „Majestät“, den die Gräfin Apponyi nach der zu Beginn des April festgesetzten Hochzeit zu Recht tragen wird.

Der Jahrestag der Lateranverträge

(Von unserem Vertreter.)

Rom, im Februar.
Unlängst rief Mussolini in seiner Rede vor den Oberhirten und den Landspärtern Italiens darauf hin, daß man bereits im nächsten Jahre das erste Dezentrum der so gesuchten Besiedlung zwischen Staat und Kirche in Italien, kurzum den Abschluß der Lateranverträge mit der weltgeschichtlichen Tat der Lösgung der römischen Frage begebe. Der 11. Februar galt der Erinnerung an den neunten Jahrestag dieses Ereignisses, der in würdigem Rahmen begangen worden ist. Auch der Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri lebt heute noch alle Männer, die vor neun Jahren in dem großen Saal des Laterans, der gegenwärtig einem Ediktorium in dem imposanten völkerkundlichen Missionismuseum bildet, den Friedenspaß zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Italien aus der Taufe hoben. Der damalige italienische Außenminister Grandi vertrat heute das faschistische Italien als Botschafter in London, Prälat Borgognoni-Duca, der 1929 Schatzmeister der päpstlichen Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten war, wurde der erste Amtstau beim Quirinal, und der Staatssekretär Alzardi, der das weltgeschichtliche Vertragswerk vorbereitete, ist seit dem letzten Konklavium mit dem Kardinalspurpur geschmückt. Der 11. Februar steht heute im staatlichen Kalender und ist durch Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude und durch Beleuchtung hervorragender Monuments am Abend gekennzeichnet. In der italienischen Botschaft beim Heiligen Stuhl, dessen Hausherr Botschafter Graf Almatti ist, versammelten sich zahlreiche Kardinäle, darunter Kardinalstaatssekretär Vacalli, die Mitglieder des heiligen Stuhls, die gebliebenen Diplomatischen Corps und hervorragende Persönlichkeiten des römischen Adels und Patriziats. Die Räume der Botschaft stellen den ehemaligen kleinen Palast Pius IV. (1499 bis 1555) dar, der das Haus seinem Neffen, dem später helliposprochenen Mailänder Kardinal Karl Borromäus, schenkte. Dieser wiederum gab das Vermögen seiner Schwester weiter, die den Sohn des Fürsten Marcantonio Colonna heiratete. Der stattliche, in leichten Renaissanceformen gehaltene Bau war in den späteren Jahrhunderten eine Art Fürsten- und Kavalierhaus, dessen reiche Bildausstattung an die Geschichte dieses Palastes erinnert.

Wem gehört die Wohnung?

Pierre macht eine Weltreise. — Chef und Mutter bleiben zurück.

Paris, 15. Februar.

Arlane ist russischer Herkunft. Als Kind mußte sie mit ihren Eltern vor dem Bolschewismus flüchten, die in Paris, wie so viele Russen, ihre zweite Heimat fanden. Die Eltern hielten Queden und spielten angeblich in der Gesellschaft von Petersburg eine große Rolle. Der Vater Ariane zählte zu den höchsten Beamten des ehemaligen russischen Kaiserreichs. Ariane wuchs zu einem hübschen Mädchen heran und wurde vor einigen Jahren sogar zur Miss Frankreich gewählt, also zur schönsten Frau aller Emigranten des alten Frankreich. Dadurch fiel Ariane der Gesellschaft auf und somit auch den jungen Männern von Paris. Sie bekamen Heiratsanträge nach und nach, erzielte aber prompt ebenso viele Körbe aus. Bis ihr Pierre Barthé über den Weg lief. Dann war es mit ihrer Zurückhaltung aus. Sie sagte „ja“ und wurde die Frau des überglücklichen Pierre.

Arlane war nicht nur ein schönes, sondern auch ein stolzes Mädchen. Daß sie nicht sonderlich vermögend, dafür Pierre um so reicher war, beliebte sie nicht, wohl aber, daß Pierre Mutter am Tage der Hochzeit an der Alouette weile und auch so dem keine Neigung gezeigt hatte, die Schwiegertochter kennenzulernen. Es sollte sich hinterher heraus, daß Madame Barthé eine solche Neigung auch gar nicht haben konnte, denn Pierre brachte nicht den Mut auf, seine Verlobung mit Ariane Pierre brachte nicht den Mut auf, seine Verlobung mit Ariane Barthé zu offenbaren. Dagegen hielt er es für klug, sie vor die vollendete Tatsache zu stellen,

Souveräne ohne Land

Aus der Geschichte des Malteserordens

Rom, im Februar.

Dieser Tage wurde der italienischen Presse aus San Sebastian gemeldet, daß der souveräne Malteserorden die nationale Regierung Spaniens offiziell anerkannt und als seinen Gesandten bei General Franco den italienischen Malteserherrn Marchese Vaterno di Sessa ernannt habe. Der ihr zugrunde liegende völkerrechtliche Tatbestand ist von einem gewissen Interesse, da man vielfach als Recht ansehen wird. Bis zum Abschluß der Lateranverträge begegnete man in der völkerrechtlichen Literatur allein dem hl. Stuhl als einer souveränen Macht ohne territoriale Grundlage. Die Mehrzahl der Völkerrechtsschreiber und vor allem die internationale Bevölkerung des aktiven und passiven Gesellschaftsrechtes des hl. Stuhles auch nach Verlust des Kirchenstaates im Jahre 1870 erkannten dem Papst die Souveränität in vollem Umfang zu. Eine Reihe von Theoretikern sprach indessen von einer Qualisouveränität des Papstes, aber gewichtige Tatsachen des internationalen Lebens gingen über diese Aktion hinaus. Kein geringerer als Biarmar reiste Leo XIII. in diplomatischen Schriftstücken mit dem Majestätsstitel „Sire“ an, den er abwechselnd mit den Worten „Ius Auguste Pontificis“ gebrauchte. Die Titulaturvorwendung des „Sire“ ist vielleicht noch kennzeichnender für die Rechtsauffassung des großen deutschen Staatsmannes als seine Worte an Leo XIII., den Karolinenstreit zwischen dem Reich und Spanien zu schlichten. Trotz des völkerrechtlichen Aneckenntnisses der Könige hat die römische Kurie bei den Verhandlungen über den Abschluß der Lateranverträge die Wiederherstellung einer päpstlichen Landeshoheit, wenn auch geringen Umfangs, doch sie notwendig erachtet, um die Unabhängigkeit und Souveränität des obersten Hirten der katholischen Weltkirche einzuräumen in Augenschein zu sehen.

Doch es troh der Schaffung des Staates der Katholikstadt immer noch einzelne Vertreter des Völkerrechtes, die von einer vermindernden Souveränität reden, weil diesem Miniaturstaat das Staatswohl fehle, gehört in den Bereich juristischer Abstraktionen, die niemals verschwinden werden. Der Staats- und Völkerrecht hat aber wenigstens in den letzten Jahrhunderten keine staatlichen Bindungen gekannt, deren Rechtssubjekt man mit Georg Zellrich als einen rubrimentären Status früherer unanalogerer öffentlicher Rechte umschreiben kann. So haben zwar die kleinen Republiken San Marino und Andorra eine

Gebietsfreiheit. San Marino hat auch ein von ihm ausübliches Gesandtschaftsrecht. Einzelne Attribute der Souveränität wie die Gerichts- und Münzhoheit sind bei dieser kleinen italienischen Stadtrepublik ebenfalls vorhanden, so daß man im rechtlichen Sinne ihre Souveränität nicht bestreiten kann. Niemand wird aber etwa das kleine selbständige Staatswesen bei Rimini als bündnisfähig ansehen. Sein Dasein ist eine bemerkenswerte geschichtliche und rechtliche Seltenheit. Von einer solchen kleinen und faktisch geschränkten Souveränität führt eine geistige Brücke zu der Souveränität des Malteserordens. Dieser besitzt zwar seit dem Verlust der Insel Malta (1798) keine Landeshoheit mehr, aber ihm ist noch heute das aktive Gesandtschaftsrecht eigen. So unterhält das hohe Meisteramt des Malteserordens Gesandtschaften in Österreich, Ungarn, Rumänien sowie beim hl. Stuhl, zu denen sich jüngst die diplomatische Vertretung des nationalen Spaniens hinzugesellt hat.

Doch der Strom des Lebens und der Kräfteentfaltung moderner Großstaaten eine solche Einrichtung nicht verschlungen hat, ist vor allem ein Gewebe für die Macht traditionellen Denkens und des Sins für Imponierbarkeiten, die im italienischen Volk lebendig sind. Im Jahre 1934 war ein Jahrzehnt verflossen, seitdem der Malteserorden die Residenz seiner obersten Leitung nach Rom verlegt hatte. Die italienische Regierung und Mussolini selbst, der Großkreuzritter des Ordens ist, beteiligten sich in offizieller Form durch Empfänge im Palazzo Venezia und auf dem römischen Kapitol an der Erinnerungsfeier. Der Duke hielt vor den Malteserrittern aus verschiedenen europäischen Staaten und sogar aus Nordamerika eine zündende Ansprache, in der er die Unvergnöglichkeit der Ordensideale der Ritterlichkeit und praktischen Nächstenliebe auch für die Zeitheit herauftolle. Entsprechend seiner beobachteten Leistungen in der Krankenpflege des Weltkrieges hat der Malteserorden ebenfalls während des Weltkrieges und nachher die Initiative zu namhaften Taten auf dem Felde der Krankenpflege ergreifen. Kürzlich brachte die römische Presse einen viel beachteten, mit Bildern ausgestatteten Artikel über das in der Nähe von Rom in Äthiopien entstehende Kreiskrankenhaus des Ordens. Seit dem letzten Jahre gibt der Malteserorden, der unter der Führung des Fürsten und Großmeisters Ludovico Chiai d'Albani steht, eine mehrsprachige illustrierte Zeitschrift „Notizia del Sovrano Militare Ordini di Malta“ (Rom) heraus, in der sich auch bereits Aufsätze in deutscher und englischer Sprache finden.

Amerikas originellster Kaufmann

Wenn Elmer Wheeler Wäscheklammern verkauft . . .

Baltimore, im Februar.

„You know the newest Wheeler-sentence?“ — Kennen Sie die neueste Wheeler-Sedensart? — Diese Frage ist heute in den USA nahezu so geläufig geworden wie in anderen Ländern die Frage nach dem neuesten Witz. Denn ganz Amerika lacht heute nicht nur über neue Wheeler-Sedensarten. In Pennsylvania wie im Staate New York, in Nebraska wie in Florida macht heute der lächige Amerikaner sein Geschäft mit einer „Wheeler-Sentence“.

Der Mann, der in jähem Aufstieg zum Idol des modernen Businesse geworden ist, gehörte vor wenigen Jahren noch wie taufend andere zum anonymen Stab des Interkontinentals einer amerikanischen Provinzzeitung. Eines Tages kam der Besitzer eines Konkurrenzgeschäfts zu ihm und sah ihm außerdem, daß auf Grund der leichten ganzheitlichen Inserate zwar eine große Zahl von neuen Kunden in den Laden gekommen sei, viele aber das Geschäft verlassen hätten, ohne etwas zu kaufen. Und damit begann Wheelers Karriere.

Er begleitete den Inserenten in sein Geschäft und stich dort ein paar Tage um die Ladentische. Er hörte, was die Verkäufer sagten, beobachtete die Kunden dabei. Und dann prägte er seine erste „sentence“ — heute sind es über 100 000 geworden. Den Hemdenverkäufern sagte er: „Die Knöpfe, die an diesen Hemden hier sind, sind doch besonders fest angenäht. Sagen Sie den Kunden einmal: „Die Knöpfe sind verankert!“ und lassen Sie sie gleichzeitig an den Knöpfen an.“

Diese Sentence mag primitiv wirken und auch die Verkäufer schlütteten zunächst den Kopf. Aber sie folgten dem Wink. Innerhalb von 14 Tagen verdreifachte sich dank dieses Wörtchens „verankert“ der Umsatz der Hemdenabteilung! — Seitdem sind eine Reihe von Jahren verflossen und für Amerika ist heute Wheeler der „mann mit den selling sentences“.

Eine feiner berühmtesten Kampagnen galt der Durchsetzung eines neuartigen Rätselmittels — wie die meisten dieser Produkte empfahl es sich damit, daß es das Rätseln angenehmer und leichter mache. Nachdem Wheeler monatelange Beobachtungen bei dem Verkauf dieses Mittels angestellt hatte, gab er folgende „Verkaufsredensart“ an: „Möchten Sie beim Rätseln 6 Minuten sparen?“ — Der Erfolg war, daß der Umsatz des Büroparties sich verdoppelte. Doch damit schien Amerikas originellster Kaufmann“ noch nicht zufrieden. Nach einigen weiteren Wochen Beobachtung gab er die Anweisung, in Zukunft den Ver-

kauf mit folgender neuen Sentenz einzuleiten: „Wie würde es Ihnen gefallen, sich in der halben Zeit zu rasieren?“ — Wie die Damen mitteilt, konnte sie daraufhin den Umsatz verdreifachen!

Die Methode, mit der Wheeler vorgeht, um solche Sentezen zu finden, ist stets die gleiche. Diese oder jene Firma bittet ihn um Beratung. Daraufhin beobachtet er — heute umgeben von einem Stab geschulten Mitarbeiter — alle Stadien des Verkaufsvorgangs. Jede Redewendung, die von den Verkäufern gebraucht wird, notiert er (so kommt er im Fall des Rätselmittels 148 verschiedene Ausdrucksformen festzustellen). Nicht selten findet er schon hierbei die Sentence, die am erfolgreichsten erscheint; manchmal ergibt sie sich auch aus einer Kombination. Diese wird dann zunächst — immer unter unauffälliger Beobachtung der Verkäufer und des Publikums — „durchgeprob“t und erst, wenn sich die Formel auch hierbei bewährt, wird sie als das Werbe-Schlüsselwort herausgeholt, das von da an von allen Verkäufern zu gebrauchen ist.

Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem sich Wheeler noch nicht betätigt hat. Ein besonders durchwinkeltes Hall waren kantige Wäscheklammern, die in der Zwischen 3 Cent teurer waren als runde. Auf die Frage des Kunden, was der Unterschied zwischen den kantigen und den runden sei, konnten die Verkäufer beim besten Willen nichts anderes antworten als: „Sie sind drei Cent teurer.“ Der Geschäftsbesitzer, der sich mit einem großen Posten kantiger Klammern eingedeckt hatte, rief in seiner Not schließlich Wheeler. Nach dreijährigem Studium hatte er die „Selling Sentence“ gefunden. Auf die Frage „Was ist der Unterschied?“ bekam der Kunde nun die Antwort: „Die edlen höhnen nicht fortrollen“. Wenige Wochen später waren diese Klammern ausverkauft — der Geschäftsbesitzer war in Sorge, was er mit dem billigeren runden anfangen sollte.

„Hiermit erwischst du auch in den Eichen!“ war eine andere „Wheeler-Sentence“ für Kleiderklammern, und sein Schlüsselwort „Haben Sie schon einmal eine wissenschaftliche Zahnbürste benutzt?“ machte die so angepriesene Zahnbürste zu einem der größten Geschäftserfolge dieses Gebietes.

Weder nicht nur auf die reine Verkaufstechnik hat sich Wheeler beschränkt. Ein Hotel klagte über den Rückgang der Gäste. Wheelers erste Maßnahme war, daß er die Ankündigung „Zimmer von 3,50 aufwärts“ in „Zimmer von 6 Dollar abwärts“ ändern ließ. Zu den vielen anderen von ihm in diesem Hotel eingeführten Maßnahmen gehörte auch eine Anweisung an den Barber, den Gästen Gelegenheit zu geben, sich ihre Gläser selber einzuschärfen. Durch diese Maßnahme erhöhte sich der Gewinn des Hotels an jeder ausgeschenkten Flasche um etwa 2 Dollar. Denn die unzähligen Hände der Gäste können die Gläser nicht so sicher vollständig, wie dies vom Barber verlangt wird. — Als besonders wirkungsvoll erwies sich auch der Rat, den Wheeler einer großen Speditionssfirma gab. Die Packerei erlebten Auflösung, jeden neuen Kunden mit „Handbuch und Selfe außerordentlich aufzufüllen!“ Ehe sie ein Möbelstück anfaßten, hatten sie sich zu erkundigen, wo man sich die Hände waschen könne.

Wie erfolgreich Wheeler-Sentenzen sind, das hat er jedoch nicht zuletzt an sich selber bewiesen und nicht zuletzt auf ihn trifft die Devise zu: „Meine Sedensarten machen sich bezahlt!“ Denn dank ihrer ist er nicht nur der originellste, sondern auch einer der bestverdienenden amerikanischen Businesse geworden. Er ist großzügig mit seinen Ideen — rüstet man ihn, so wird er sich bemühen, den Auftrag so gut wie möglich auszuführen, und die Preise, die man heute ihm und seinem Stab zahlt, können sich neben so mancher anderen „Star-Gone“ bilden lassen. Aber seine beste Werbung besteht in der geradezu verschwendeten Großzügigkeit, mit der er in Vorlesungen, die er wöchentlich eine, zweimal vor Handelskammern und kaufmännischen Klubs hält, seine Sentezen „verschenkt“. Von hier aus ist einmal sein Rat an die Gespächträger der ganzen Welt gedrungen, einem dem Zuge zuwährenden Gast nicht mehr mit der Frage „Träger erwünscht?“ in den Weg zu treten, sondern ihn mit den Worten „Welchen Zug möchten Sie erreichen?“ anzusprechen. — Und nicht minder populär geworden ist jene Senteze, die Wheeler an einem schönen Valentinstag einem Bettler zum Geschenk machte: „Sagen Sie nicht mehr: Ich bin hungrig“, rief er ihm. „Sagen Sie: Es ist Frühling und ich bin blind!“ . . .

Notizen

Präsidentenwechsel in Argentinien

Am 20. Februar 1938 läuft die sechsjährige Amtszeit des Präsidenten von Argentinien, Bernardo Justo, ab, der hierauf die Regierung an seinen Nachfolger, Dr. Roberto M. Ortiz, seinem Freund und früheren Mitglied seines Kabinetts, übergeben wird. Dr. Ortiz, dessen Amtszeit bis Februar 1944 läuft, war 1935 Finanzminister im Kabinett Justo und schied 1938 aus dem Amt, um sich als Kandidat zu den Präsidentschaftswahlen in Argentinien aufzustellen zu lassen. Der neue Präsident findet bei der Übernahme der Regierung günstigere Verhältnisse vor als sein Vorgänger bei seinem Amtsantritt im Krisenjahr 1932. Die wirtschaftliche Lage des Landes hat sich bedeutend verbessert und die jetzt vorhandenen Reserven würden auch einen etwaigen Rückslag in den weltwirtschaftlichen Verhältnissen tragen können. Im Jahre 1932 herrschten in Argentinien wirtschaftliche und politische Wirren, die zu einem Staatsstreich und zur Errichtung einer provisorischen Regierung führten, der die Aufgabe zufiel, die Finanzen auszugleichen sowie Wahlen und die Wahlkampf zu einer verfassungsmäßigen Herrschaft vorzubereiten. Seit 1933 haben sich die politischen Verhältnisse in Argentinien sehr beruhigt. Hierzu hat auch die Besserung der wirtschaftlichen Lage und die bedeutende Hebung der Presse für die landwirtschaftlichen Produkte Argentiniens wesentlich mit beigetragen. Die Produktion der argentinischen Industrien stieg von 1929 bis 1937 um 30 Prozent, und zwar ohne besondere Rüstungsaufräge von Seiten des Staates, wie sie bei den Industrien verschiedener Länder eine so große Rolle spielen.

Argentinien hat die aus der landwirtschaftlichen und industriellen Entwicklung der letzten Jahre erzielten großen Gewinne zu einem angemessenen Teile dazu benutzt, um die auswärtigen Schulden nach Möglichkeit zu liquidieren und zu einem ermäßigten Zinsfuß zu konsolidieren, so daß sein Kredit nunmehr auf einer gesicherten Grundlage als sicher ruht. Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Argentiniens sind noch außerordentlich groß. Von 180 Millionen Hektar Land, das für landwirtschaftliche Zwecke und Viehzucht geeignet ist, stehen erst 20 Millionen Hektar unter Kultur. Der scheidende Präsident hat sich jedoch nicht allein auf die reichen natürlichen Ressourcen des Landes und auf die fortwährende Besserung der wirtschaftlichen Lage verlassen, sondern die Entwicklung durch geeignete Maßnahmen zu lenken gesucht und die Finanzverhältnisse des Staates verbessert. Inflationistische Ratschläge sowie Vorschläge, den auswärtigen Schuldenlast auf unbestimmte Zeit einzustellen, hat er unberücksichtigt gelassen und den Ausgleich der Finanzen und des Staatshaushalts zu Wege gebracht. Die erzeugenden Industrien wurden durch entsprechende Maßnahmen gefördert. In allen diesen Dingen arbeiteten Präsident Justo und sein damaliger Finanzminister Dr. Ortiz Hand in Hand. Beide waren, als sich der wirtschaftliche Wiederaufschwung bemerkbar zu machen begann, bestrebt, die Zukunft zu sichern und die finanziellen Lasten der kommenden Jahre zu erleichtern. Die allmäßliche Belebung der Staatsfinanzen erlaubte die Inangriffnahme eines großen Wiederaufbauplanes und eine beschleunigte Fortführung der öffentlichen Arbeiten. Die Ausgaben für öffentliche Arbeiten stiegen von 47 Millionen Pesos im Jahre 1932 auf 183 Millionen im Jahre 1936, und haben in fünf Jahren insgesamt 804 Millionen erfordert. Im Jahre 1937 haben sie rund 200 Millionen betragen. Mit diesen großen Mitteln wurden Hafenbauten und Hafenerweiterungen, Eisenbahn- und Chausseebauten, Bewässerungsanlagen und viele andere bedeutende Arbeiten durchgeführt, die den Besitz der Nation vermehrten und der wirtschaftlichen Entwicklung zugute kommen. Die Aufwendungen für den Bau von Chausseen, die teils bereits ausgeführt sind, betragen bisher insgesamt etwa 300 Millionen Pesos. Das Beispiel der Regierung hat anregend auf die Provinzen gewirkt, die sich gleichfalls besonders der Erweiterung und Verbesserung des Chaussee- und Wegennetzes angenommen haben. Es ist in diesem Zusammenhang besonders bemerkenswert, daß der argentinische Teil der großen panamerikanischen Straße, die die Vereinigten Staaten von Amerika mit Mexiko, Mittelamerika und Südamerika verbinden wird, gegen Ende des Jahres 1938 vollendet sein wird. Präsident Ortiz tritt sein Amt in einem Zeitpunkt an, in dem sich Argentinien günstige Zukunftsaussichten eröffnen.

Der Muselmann und die Zehn Gebote

Ein Mohammedaner aus Kalkutta, der, wie nicht wenige seiner Landsleute aus einem englischen Dampfer angeheuert hatte, bekam, als sein Schiff im Hafen von Glasgow in Schottland lag, von der Seemanns-Mission ein kleines Büchlein über die Zehn Gebote in die Hand gedrückt. Nach einigen Tagen, der Dampfer blieb einige Zeit im Dock, kam er zum Hafengeistlichen und erklärte ihm, er habe jetzt den rechten Glauben gefunden und möchte darin weiter unterrichtet werden. Dann fuhr sein Schiff wieder ab und er fuhr eifrig fort, in dem kleinen Hest und in den anderen Schriften während der Reise weiterzustudieren. Die Händeleien seiner mohammedanischen Kameraden konnten ihn darin nicht hören. Als er dann nach Wochen und Monaten wieder mit seinem Frachter nach Glasgow kam, verlangte er, jetzt in die Religion der "zehn Worte" aufgenommen zu werden. Und so geschah es denn auch.

Eben in Glasgow hat man einen andern, ähnlich gelagerten Fall noch recht gut in Erinnerung. Damals handelte es sich um einen chinesischen Seemann, den das gute Beispiel und die Ratschläge eines katholischen Kameraden aus Goa (der portugiesischen Besitzung in Indien) bekehrt hatten.

Össee-Insel zwei Monate vom Festland abgeschnitten

Rovani, 15. Februar. Die im Finnischen Meerbusen etwa 25 Kilometer von der estnischen Küste gelegene nördlichste Insel des Freistaates Estland, Vaindloo ist bereits seit über zwei Monaten ohne jegliche Verbindung mit dem Festland, abgesehen von einer Fernsprechverbindung. Auf der Insel befindet sich ein Leuchtturm und die gesamte Bevölkerung der Insel besteht aus sieben Köpfen. Zum leichtenmal gab es Anfang Dezember eine Verbindung zwischen der Insel und dem Festland. Dann kamen heftige Stürme und später Treibholz, die den Verkehr mit dem Festland unmöglich machten. Die Bewohner der Insel, die bereits seit über zwei Monaten ohne Post sind, fürchten, daß sie infolge der unsicheren Wetterverhältnisse möglicherweise bis zum April in ihrer unfreiwilligen Weltabschließtheit leben müssen. Sie haben dabei jedoch den Trost, daß kein Mangel an Lebensmitteln zu befürchten ist, von denen es auf der Insel größere Vorräte gibt.

Ist ein reiner Autobahnwagen zweitmäßig?

Die deutsche Autoindustrie vor schweren Aufgaben

Berlin, 16. Februar.

Die Reichsautobahnen mit ihren hohen Geschwindigkeiten haben die Autoindustrie vor Problemen gestellt, die einmal die Schaffung eines Autobahnmotors, dann aber auch eine zweitmäßige Karosserie zum Ziel haben. Es ist bekannt, daß bei einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern etwa 80 Prozent der Motorleistung zur Überwindung des Luftwiderstandes benötigt werden. Daher ist es verständlich, daß man versucht, den Luftwiderstand zu vermindern.

Dies läßt sich natürlich durch entsprechende Ausgestaltung des Aufbaus verminderlich. Eine Karosserie aber, die rein aerodynamisch lang ausfallen, weiter werden die Raumverhältnisse innen nicht zu den angemessenen zählen. Außerdem ist die Gefahr vorhanden, daß die Sichtverhältnisse gerade aus einem so langgestreckten Fahrzeug heraus ungünstig werden. Aber gerade die Sichtverhältnisse müssen bei den hohen Geschwindigkeiten auf einer Strecke herausragend sein. Andererseits jedoch müßte ein Fahrzeug, das nur auf den Autobahnen zu verkehren hat, unbedingt solche Formen haben, daß sich der Luftwiderstand möglichst gering hält. Daher ist möglich, daß solche Formen praktisch auszustalten, haben die Rekordwagen von Mercedes-Benz und Auto-Union bewiesen, die beide die 400-Kilometer-Grenze überschritten haben.

Der Idealwagen für die Autobahn würde also ungefähr folgendermaßen aussehen: Aufbau mit günstiger Luftwider-

standszahl, gute Fensterlüftung, Getriebe- und Hinterachsunterstützung so gewählt, daß bei Höchstgeschwindigkeit die Motordrehzahl etwa 15 bis 20 Prozent unter der hochgeladenen liegt, damit günstiger Kraftstoffverbrauch, weiter ein Motor, der unbedingt autogeschwind ist. Man muß sich nun aber einen solchen Autobahn-Idealwagen gleichsetzen, vorstellen, wenn er die Autobahn verläßt und über normale, kurvenreiche Straßen in eine einwohnungsreiche Stadt kommt. Es wäre ausgeschlossen, wie kürzlich Direktor Seiler in einem Vortrag auf der Automobilausstellung in Genf feststellte, mit diesem Wagen in dichtem Verkehr zu fahren, denn 1. wäre er zu lang und daher zu unhandlich, 2. wären die Sichtverhältnisse ungenügend und 3. wären infolge seiner Getriebekonstruktion und seiner Hinterradunterstützung seine Beschleunigungsgegenwart völlig ungenügend.

Wir kommen also zwangsläufig zu dem Problem, daß sich heutzutage in allen Ländern mit Autobahnen erhebt. Die Fahrzeuge müssen nämlich nicht nur für die Verhältnisse auf der Autobahn günstige Eigenschaften haben, sondern auch für den Verkehr auf normalen Straßen geeignet sein. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß der Großteil der Fahrzeuge die meisten Kilometer nicht auf Autobahnen, sondern auf normalen Straßen zurücklegen muss. Schon daraus ist ersichtlich, daß wir, so schön dies auch wäre, einen reinen Autobahnwagen nicht gebrauchen können.

Wir müssen also einen Kompromiß schließen darum, daß unsere Fahrzeuge, die wir auf gewöhnlichen Straßen benötigen, auch für den Gebrauch auf Autobahnen geeignet sind.

Die Reichsbahn hastet

Sorgfaltspflicht an beschränkten Bahnübergängen

Zu der umstrittenen Frage der Sorgfaltspflicht an beschränkten Bahnübergängen hat das Oberlandesgericht Königsberg in einem Urteil (2 II 270/33 Jur. Wochenschrift 37/38) erneut Stellung genommen.

Am Abend des 31. Dezember 1929 stiegen auf einem Bahnübergang ein Personenzug und ein Kraftomnibus zusammen. Der Bahnwärter A. hatte es infolge grober Nachlässigkeit veräßtüm, die Schranken rechtzeitig zu schließen, und dieses Verfahren war um so schwieriger, als für einen die Bahnstrecke kreuzenden Kraftwagen die Sicht nach links stark behindert war, weil die Bahnstrecke in dieser Richtung in einem Geländeinschnitt verläuft. Die Stundengeschwindigkeit des Zuges betrug an der Unfallstelle etwa 72 Kilometer, die des Kraftomnibusses nicht mehr als 10 bis 12 Kilometer. Bei dem Zusammenprall wurden von den Omnibusinsassen sechs getötet und die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt. In dem nachfolgenden Strafverfahren wurde der schuldige Schrankenwärter A. wegen fahrlässiger Tötung zu einem halb Jahren Gefängnis verurteilt, während der mitangeklagte Omnibusfahrer freigesprochen wurde.

Der Unfall hatte aber auch noch ein zivilgerichtliches Nachspiel. Die Omnibusgesellschaft verlangte von der Reichsbahn Erfüllung ihres Sachschadens, des ihr entgangenen Gewinns und der ihr durch den Unfall entstandenen Kosten. Der Klage wurde vom Oberlandesgericht Königsberg auch stattgegeben und in der Urteilsbegründung u. a. ausgeführt: Der Autofahrer kann beim Überqueren eines beschränkten Bahnübergangs bei geöffneten Schranken in der Regel annehmen, daß die Überfahrt durch Schienenfahrzeuge nicht gefährdet ist. Er braucht daher seine Geschwindigkeit bei geöffneten Schranken regelmäßig nicht einzufechten. Erhöhte Vorsicht muß er allerdings dann anwenden, wenn unbekannte Umstände dies erfordern, wenn ihm z. B. bekannt ist, daß der Wärter im Schrankendienst unzuverlässig ist. Da im vorliegenden Fall den Kraftwagen kein Verhältnis treffe, vielmehr die alleine Schuld beim Schrankenwärter liege, muß die Reichsbahn allen Schäden ersehen.

Ein Bischof Ritter der Ehrenlegion

Mgr. Grete, Bischof von De Man, vor nicht langer Zeit unter die 40 „Unsterblichen“ der französischen Akademie aufgenommen, ist jetzt auch zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Diese Ehre, die vom französischen Außenministerium ausgesetzt, dürfte nicht zuletzt aus dem Ausdruck der Anerkennung für die im besten Sinne als Kulturpropaganda zu vertreibenden Dienste verstanden werden, die Bischof Grete in den Ländern des Orients, aber auch in mehreren europäischen Ländern für sein Land geleistet hat. Seine hohe literarische und rednerische Begabung, die nicht nur von seinen Freunden anerkannt wird, ist ihm bei dieser Arbeit, die nicht planmäßig sondern zufällig geschehen ist, nicht wenig zugetragen gekommen.

Drei Heiligabredungen zu Ostern

Am Osterfest, dem 17. April, wird Papst Pius XI. in der St. Peterskirche zu Rom feierlich drei Heiligabredungen verkünden. Mit der Erhebung dieser drei Seligen zur Würde der Altehr hat sich in der letzten Zeit die Altentrakongregation längst beschäftigt. Es sind dies: der selige Andreu Bobola, polnischer Nationalist, Jünger der Gesellschaft Jesu, der für seinen Glauben im 17. Jahrhundert den Martyriodest erlitt; der selige Salvator da Porta, ein spanischer Franziskanerbruder, gestorben im Jahre 1567 zu Taganro auf Sardinien, und Johannes Peñardí aus Lucca (Italien), gestorben zu Rom im Jahre 1690. Er war der Gründer der Ordensgesellschaft von der Mutter Gottes und hat bei der Errichtung des Kollegs de propaganda für die Kirche mitgearbeitet.

Die Kapelle am Alpenpass

In den französischen Alpen ist, wie noch erinnerlich sein dürfte, im vergangenen Juli eine sehr hochgelegene Straße vollendet worden, die über den fast 2800 Meter hohen Iserpanpass zwei französische Städte miteinander verbindet, Maurienne und Tarentaise. Der französische Staatspräsident hatte sie selbst dem Verkehrs übergeben, und die Franzosen rühmen sich ihrer als der höchsten Straße in Europa. Es ist erklärlich, daß diese Alpenstraße während der Sommermonate und darüber hinaus nicht nur das Ziel vieler Neugieriger war, sondern auch von Touristen und Sportlern eifrig besucht wurde; es besteht auch alle Aussicht, daß es fernher so sein wird.

Dieser wachsende Zustrom hat nun im Bischof von Maurienne den Plan reifen lassen, diesen Pfarr der Madonna zu weihen und ihr zu Ehren an diesem Alpenpass eine Kapelle zu errichten, geweiht Unserer Lieben Frau vom Iserpanpass, der „de prudensissima“, was man etwa mit der Jungfrau von der größten Vorsicht übertragen könnte. Der Prälat, dessen Bischofsstuhl selbst mittler in den Alpen gelegen ist, weiß aus eigener Erfahrung und Aufsicht nur zu gut, welche Gefahren im Hochgebirge auf Bergwanderer und Sportler aller Art lauern; er weiß ebenso, daß viele Unfälle durch die eigene Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit der Touristen selbst verschuldet werden. Die Kapelle soll sie immer an die drohende Gefahr im Gebirge erinnern und sie zur Vorsicht mahnen.

In dieser Marienkapelle soll während des Sommers jeden Sonntag eine Messe gelesen werden, und einmal im Jahre, am Sonntag, der auf den Tag Mariä Himmelfahrt (15. August) folgt, soll eine Wallfahrt nach dem Kirchlein aus dem Iserpanpass stattfinden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Kapelle bald Wirklichkeit werden wird.

Sieben Kinder in der brennenden Wohnung

Tübingen, 16. Februar. Ein Familienvater war mit seiner Frau fortgegangen und hatte seine sieben Kinder in der Wohnung eingeschlossen. Möglicherweise bemerkte das älteste Kind, daß die Petroleumlampe blieb, und stieg auf einen Stuhl, um die Flamme kleiner zu stellen. Jüngeres hatte aber bereits die niedrige Decke neu erreicht, das bald auf den darüber befindlichen, mit Sägemehl, Stroh und Heu gefüllten Raum übergriff. Binnen kurzem stand der Dachstuhl in Flammen, während die Kinder herzzerbrechend schrien und sich dem Feuer entgegenstrebten, um es zu löschen. Glücklicherweise bemerkten Vorübergehende das Unheil und alarmierten die Feuerlöschpolizei, der es im letzten Augenblick gelang, die Kinder zu retten. Dieser Vorfall sollte Eltern erneut als Warnung dienen, Kinder nicht allein in der Wohnung zu lassen.

Nichtbeteiligung am W.H.W.

Ein Grund zur fristlosen Entlassung

Der ein höheres Einkommen beziehende Angestellte einer Firma hatte es abgelehnt, sich gleich dem anderen Gesellschaftsmitglied am Winterhilfswerk zu beteiligen. Er hatte sich darauf berufen, daß er der gesetzlichen Unterhaltungspflicht gegenüber seinen Eltern nachkommen müsse und außerdem freiwillig ihm persönlich Naheliegende unterstützen. Die Firma hatte den Standpunkt eingenommen, daß ihr die Fortsetzung des Vertragshörmittels mit dem Angestellten bis zum Ablauf der vertragshörmittigen Kündigungsfrist nicht zugemutet werden könne. Sie hatte daher die fristlose Entlassung ausgesprochen. Reichsarbeitsgericht haben den Standpunkt der Firma als berechtigt anerkannt. In den Ausführungen des Reichsarbeitsgerichts heißt es u. a.: „Im Herbst 1936 war der Gedanke des W.H.W. und das Gefühl, es sei Ehrenpflicht jedes einzelnen, sich nach seinen Kräften daran zu beteiligen, schon Gemeingut der weitesten Volkskreise geworden. Wer – wie im vorliegenden Falle – der auf Einhaltung der Kündigungsfrist klagenden Angestellte – den Gedanken des gemeinsamen Opfers für den unbekannten darbenden Volksgenossen grundsätzlich ablehnt und genug glaubt, wenn er selber geforderte Unterhaltungspflicht gegenüber seinen Eltern noch kommt und bestimmt ihm persönlich Naheliegende aus seinem Überfluss unterhält, sieht sich nicht nur mit den Grundsatzanwaltungen des Volkes und den Grundsatzordnungen der Zeit in Widerprüfung, sondern verletzt, wenn er einem Betrieb angehört, der sich als Beauftragter des Winterhilfswerks fühlt und dessen Gesellschaft sonst geschlossen das geforderte Opfer bringt, auch den Gedanken der Betriebsgemeinschaft.“ (Richter 122/37 „W.H.W.“ Nr. 8.)

Endlich pfeift der Kragen

Einen kleinen Alltagsgericht wird die Männerwelt bald weniger haben. Sofern lagern im Wäscheschrank immer eine ganze Reihe Kragen, die einfach nicht passen, trotzdem sie die gleiche Größe haben wie die passenden. Die einen waren zu weit, die anderen zu eng. Das lag daran, daß die Hersteller, der Kragen die Weite verschieden machen. Diese berechneten sie von der Mitte eines bis zur Mitte des anderen Knopfloches, jene von der Mitte des einen bis zum Ende des anderen. Dazu kamen noch einige Meßmethoden, die durch ihre Verschiedenheit dem sprichwörtlichen Merger mit dem Kragennacken auch noch den über den nicht passenden Kragen zugesellen.

Damit ist es nun aus. Die Wäschefabrik hat beschlossen, in Zukunft nur noch Kragen herzustellen, deren Weite von der Mitte des einen bis zum Ende des andern Knopfloches gemessen ist. Selbstverständlich gilt diese Regelung auch für die Hemdenbündnisse.

200 000 Blöte ergaunert und verschwunden

Warchau, 16. Februar. Aus Anlaß einer angeblich eröffneten Teekolagenfabrik hatte ein gewisser Hermann Rottenberg zu einer Eröffnungsfeier eine Anzahl von Rohstofflieferanten und Kapitalisten in ein Warchauer Hotel zu einem Bankett eingeladen. Nachdem viele Teekräuter auf den guten Erfolg des neuen Unternehmens ausgedacht worden waren, gab Rottenberg den Anwesenden zu verstehen, daß er schon so viel Aufträge habe, daß er sie nicht alle ausführen könne. Eine Anzahl finanzieller Männer sagten dem tüchtigen Unternehmer ihre finanzielle Unterstützung zu. Es dauerte auch gar nicht lange, so hatte er 200 000 Blöte in der Tasche. Unter dem Vorzeichen, aus England die erforderlichen Maschinen zu holen, verschwand der Mann und ist nicht mehr aufzufinden. Die Staatsanwaltschaft hat Steckbrief erlassen, weil die ganze Angelegenheit ein Schwundelmannsver war.

Geschäftliches.

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schweißausbrüche und Krämpfe werden wie die Grippe selbst mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengelbst leichter überwunden. Man trinkt dreimal täglich eine Tasse heißen schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1½ Esslöffel Klosterfrau-Melissengelbst zugesetzt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissengelbst-Heiztrank (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissengelbst in einem geschlagenen rohen Ei unter Aufsatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengelbst in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 90 Pf. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals los.

Leipzig

) Von der Universität. Dem Diplomvolkswirt Dr. rer. pol. habil. Erich Dittrich, Assistent am Institut für Wirtschaftswissenschaften und Statistik der Universität Leipzig, ist die Dozentur (Vorlesungsbefugnis) für Volkswirtschaftslehre erteilt worden.

) Prof. Dr. von Jan bleibt in Leipzig. Der ordentliche Professor der romanischen Sprachen Dr. phil. von Jan hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Wien abgelehnt und bleibt weiterhin an der Universität Leipzig.

) Zum Obermeister der Baustellenleitung wurde an Stelle des von Leipzig weggelöschten Obermeisters Reichelt einstimmig Herbert Oehmichen vom Hotel Terminus gewählt.

) Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Die Große Strafkommission des Landgerichts Leipzig verurteilte den 25jährigen Erich Cornelius aus Schkeuditz wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Übertretung der Fleischstrockenverordnung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Morgen des 25. Juni v. J. auf der Einmündung der Neuen Ehrenberger Linie in die Gustav-Esche-Straße in Leipzig ein Verkehrsunfall verschuldet, bei dem der 55 Jahre alte Maurerpolier Rudolf Keller aus Döllig den Tod gefunden hat. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, war Cornelius von der Straßeneinmündung in einem Abstande von nur noch einem Meter und mit einer Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern hinter einem anderen Kraftwagen hergeschossen. In Anbetracht der groben Fahrlässigkeit ging das Gericht über den Antrag des Staatsanwalts von vier Monaten Gefängnis hinaus.

) Prozessuelles Nachspiel zu einem Verkehrsunfall. Am Abend des 10. Oktober 1938 war der 33jährige Kurt Schirmer aus Starleben mit seinem Kraftwagen von Elthen nach Leipzig gefahren. Als er in der Querstraße für einen Kleinwagen überholt wollte, kam auf der regenglatten Straße sein Wagen ins Schleudern und geriet in eine Gruppe marschierender Jungmädchen. Bei dem Unfall wurde ein 12jähriges Mädchen im Februar v. J. wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem das Reichsgericht dieses Urteil im Strafspruch im Juni v. J. aufgehoben hatte, gelangte die Vorinstanz im Oktober 1937 wieder zu der genannten Strafe. Der Angeklagte griff auch dieses Urteil vor dem Reichsgericht an. Das Reichsgericht hob das Urteil in dem angesprochenen Umfang zum zweiten Male auf und ordnete nochmals Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz an, zu der jetzt das Landgericht Halle bestimmt wurde.

) Zusammenstoß zwischen Straßenbahn, Kraftwagen und Handwagen. Am Montagnormittag ereignete sich in der Schlegeter-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahngürtel, einem Personenkraftwagen und einem querfahrenden Handwagen. Der Kraftwagen hatte den in gleicher Richtung fahrenden Handwagen überholt wollen. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung der Straßenbahngürtel mit dem der Kraftwagen zusammenstieß. Beim Bremsen war der Kraftwagen ins Schleudern geraten und hatte den Handwagen erfasst, dessen Fahrer verletzt wurde.

) Auf der Straße vom Herzschlag getroffen. Am Sonnabendmittag wurde ein 40 Jahre alter Mann auf der Döbelner Straße vom Herzschlag getroffen und sank tot zu Boden. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

† Burzen. Unter dem Verdacht des Raubmordes. Daß der Aufmerksamkeit eines biesigen Polizeibeamten gelang es in der Nacht zum Sonntag, den das in Raumhof verübten Raubmordes verdächtigen Otto Gleisner aus Leipzig, Hochstraße 7, zu verhaften. Gleisner saß mit einer Frau in einer Gastwirtschaft und hatte vor dieser seinen Wagen stehen lassen. Der Polizeibeamte, dem die Wagennummer bekannt war, verhaftete Gleisner, auf den auch die übrigen Beschreibungen zutrafen. Nach kurzem Verhör wurde er sofort der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeliefert.

† Halle. Personenkraftwagen von Lokomotive erfaßt. Am 12. Februar gegen 18.40 Uhr wurde auf dem unbeschrankten, mit Warnkreuzen versehenen Wegübergang in Kilometer 35,29 der Bahnstrecke Eilenburg-Panitzsch unweit des Bahnhofs Eilenburg-Ost ein Personenkraftwagen von der Lokomotive des Personenzuges 8783 erfaßt, etwa 35 Meter mitgeschleift und zertrümmert. Dabei wurden die Insassen des Kraftwagens, der Lehrer Erich Richter aus Delitzsch, seine Ehefrau Erna und sein Kind Ingeborg schwer verletzt. Zur Zeit des Unfalls herrschte Schneetreiben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Zoll. Am Steuer vom Herzschlag getroffen. In der Auguststraße in Zoll erhielt am Montag in der Mittagsstunde ein Kraftwagenfahrer am Steuer plötzlich einen Herzschlag. Infolgedessen fuhr der Wagen auf den Bürgersteig, rückte vor vier Personen um und kam erst etwa 30 Meter abwärts auf der stark abschüssigen Straße an einem Baum zum Stehen. Die vier Verlehrten wurden in das Krankenhaus gebracht. Dort ließen sich ersterleichternd heraus, daß sie mit leichteren Verlehrungen davonkommen waren.

† Gera. Ein furchtbares Kraftwagengerüll ereignete sich am Sonnabend kurz vor 20 Uhr auf der Staatsstraße Gera-Großhermsdorf dicht an der Stadtgrenze, etwa 150 Meter unterhalb des Forstgartens. Dort geriet ein von Gera kommender, mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen angeschnitten infolge der Straßenglättung mit den Borderrändern in den Straßengruben, worauf die Hinterräder mit der Karosserie gegen einen starken Baum schlugen. Am Steuer saß der Kreisbauernführer Sebald aus Oberpöhlitz, hinter ihm der Bauer und Fischzüchter Weiß aus Wüstenwitzdorf. Weiß war sofort tot. Kreisbauernführer Sebald verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der dritte Insasse, Landwirt Sonntag aus Oberpöhlitz, wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Schädel- und Rippenbrüche. Der vierte Insasse, Mittelpöhlitzer Klemke aus Oberpöhlitz, trug einen Niererbruch davon.

† Greiz. Wilderer verurteilt. Der Anführer einer Wilderbande, ein jüngerer Einwohner aus Greiz-Wohlau, muhte sich vor dem Schöffengericht verantworten und wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Mit vier Jugendlichen hatte der Bursche monatelang Wölker um Greiz, vor allem im Gemeinde Forst und im Göltzschtal unsicher gemacht, indem er in Gemeinschaft mit seinen Helfershelfern Hosen und Rehe wilderte.

Invalidenversicherung. Am 1. Januar 1938 ließen im Bezirke der sächsischen Landesversicherungsanstalt 201 024 Renten, und zwar 219 919 Invaliden-, Kranken- und Altersrenten, 53 528 Witwenrenten und 17 573 Waisenrenten. Gegenüber den Rentenzahlen vom 1. Oktober 1937 ergibt sich eine Zunahme von 903 laufenden Renten, und zwar von 958 Invalidenrenten und eine Abnahme von 56 Hinterbliebenenrenten. Im ganzen Jahre 1937 hat sich der Rentenbestand um insgesamt 2300 laufende Renten vermehrt. Rentenfahrten sind im 4. Quartal 1937 insgesamt 2952 (gegen 2802 im 3. Quartal) abgeschlossen worden, und zwar 703 für Langzeitüberholste und 2249 für andere Renten. Ende Dezember 1937 befanden sich 1202 Renten in Heilstätten. Im ganzen Jahre 1937 sind insgesamt 37 500 Heilbehandlungen abgeschlossen worden. Daraus wurden 9477 in Heilstätten und die restlichen 28 113 ambulanten durchgeführt. Zusammen mit der NSV wurden in eigenen Heimen 1028 Kuren für erholungsbedürftige Männer durchgeführt.

Kreuz und quer durch die Lausitz

Grenzlandschaft der sächsischen Presse

(Von unserem Mitarbeiter.)

In die Nordoststecke Böhmens zwischen dem Elbsandstein- und dem Jura-Limestone sprangt glazialartig die deutsche Reichsgrenze. Als sächsische Landesgrenze trennt sie hier gleichzeitig die Oberlausitz von dem südlichen Gebiet jenseits des Lausitzer Berges. Dieses Lausitzer Bergland besuchten in der vergangenen Woche Vertreter der sächsischen Presse. In einigen Studienjahren lernten sie Land und Deute kennen. Die Lausitz ist ein landwirtschaftlich reiches und fruchtbares Land mit einer ausgesprochen bodenständigen Bevölkerung, die, in Brauchtum, Mundart und Sprach deutlich und sich ihres Deutschums mit Stolz bewußt ist. Nicht bewußte Höhenzüge, aus denen einzelne Berge heraustragen, durchziehen das Land. In den dazwischenliegenden weiten Tälern strecken sich oft stundenlang große Dörfer, umgeben von zahlreichen Teichern, die dem ganzen Landstrich einen besonderen Charakter geben. Die Häuser sind Fachwerkhäuser mit einem granitenen Türbogen und einem typisch Lausitzer Fensterausbau, dem sogenannten Umgebilde. Ackerbau, Stein- und Ziegelfindustrie sowie Wagenbau geben der fleißigen Bevölkerung Arbeit und Brod.

Der südliche Teil der Oberlausitz, das Zittauer Gebirge, darf als ein ausgesprochenes Erholungsgebiet im Sommer wie im Winter bezeichnet werden. Die Landesgrenze ist auch im Lausitzer Gebirge genau wie die gesamte Südost- und Südgrenze des Deutschen Reichs nicht gleichzeitig Volksgrenze. Vielmehr wohnen auch hier wie überhaupt jenseits der gesamten deutschen Südostgrenze Sudetendeutsche in einem breiten Siedlungsgürtel.

Kommt man von Dresden her in die Oberlausitz, so bildet an der Spree das alte Bauhaus gewissermaßen das Zugangstor. Historisch erhebt sich die Türe der alten Stadt am Steilufer der Spree und bildet, zumal von der Bahnlinie aus gesehen, eines der schönsten Städtebilder Sachsen. Von hier aus zieht sich die sogenannte „Hohe Straße“ durch die Lausitz als uralter Handels- und Verkehrsweg zwischen dem deutschen Westen und Osten. Umwelt dieser Straße, am Fuße des Mittelausitzer Berges, liegt Hochkirch, ein aus dem Siebenjährigen Krieg her bekannter Schlachtfeld. Im Schnittpunkt wichtiger Verkehrswege nach der Landesgrenze und nach Schlesien hinüber befindet sich der Schleifberg mit seinen dunklen Tannenwäldern und Schlesien hinein.

Östlich liegt immitteln der Lausitzer Bergwelt am gleichnamigen Flüßchen das Dorf Oppach, umgeben Wälder und kleine Teiche umrahmen den Ort, der trotz industrialem Einschlag ein beliebtes Feriendorf geworden ist. — Zum Abschluß der Oberlausitzer Grenzlandschaft hatte das Heimatwerk Sachsen in Oppach einen Oberlausitzer Heimatmuseum veranstaltet, der einen gedrängten Überblick bot auf Trachten, Mundart und Sitten des gesamten Lausitzer Gebietes, die Lausche mit ihren behaglichen Bauden. Von ihrem Gipfel hat man einen umfassenden Rundblick über das ganze Lausitzer Bergland bis weit nach Böhmen und Schlesien hinein.

Historisch liegt immitteln der Lausitzer Bergwelt am gleichnamigen Flüßchen das Dorf Oppach, umgeben Wälder und kleine Teiche umrahmen den Ort, der trotz industrialem Einschlag ein beliebtes Feriendorf geworden ist. — Zum Abschluß der Oberlausitzer Grenzlandschaft hatte das Heimatwerk Sachsen in Oppach einen Oberlausitzer Heimatmuseum veranstaltet, der einen gedrängten Überblick bot auf Trachten, Mundart und Sitten des gesamten Lausitzer Gebietes, die Lausche mit ihren behaglichen Bauden. Von ihrem Gipfel hat man einen umfassenden Rundblick über das ganze Lausitzer Bergland bis weit nach Böhmen und Schlesien hinein.

Aus der Lausitz

I. Bauhen. Am „Tag der Wehrmacht“ besuchten 21 000 unsere Kameraden. In den zeitigen Vormittagstunden setzte der Zustrom ein und dauerte bis zum unvermeidlichen Wetters in unverminderter Stärke den ganzen Tag an. Nicht nur die Bauhener, sondern auch die Landbewohner der näheren und weiteren Umgebung kamen mit Autos und Fahrrädern herbeigeeilt, um sich die Veranstaltungen dieses Tages anzusehen. Der Andrang an den Kostentreten war manchmal bedrängend. Trotzdem wechselte sich alles programmatisch ab, bei den Artilleristen lochte die Aussicht, einmal mit einer richtigen Kanone schließen zu dürfen. Aber es ging überall lustig und lebhaft her. Der Angriff der 21 000 auf den Kino- und den Schulsaal war erfolgreich und vergnüglich. Die Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht und die gemeinsame Einheitsbereitschaft für das Winterhilfswerk hat auch dieser Tag erneut unter Beweis gestellt.

I. Bauhen. Am Sonnabend versammelten sich nach langjähriger Lieber Gewohnheit die „Disziplini quondam etiam nasci Budissini“ im Ratshaus zu Dresden in der Ratsteinküche, um wieder alle lieben Erinnerungen zu pflegen. Von allen Seiten, zum Beispiel aus Plauen i. A., waren die alten Bauhener Schüler herbeigekommen. Der Vereinsführer berichtete über die Tätigkeit der Vereinigung, während der Verteiler der Lehrerzeitung des Gymnasiums Dr. Böttiger zur feierlichen Abiturientenfeier am 5. März in den Schulaula eintrat. An dieser werden auch diesmal wieder noch einer alten alten Schule die ehemaligen Bauhener Abiturienten, die vor 50, 40 und 25 Jahren die Reifeprüfung bestanden, teilnehmen.

I. Bauhen. Grenzlandtheater. Am 11. Februar kam Vorhangs Oper „Zar und Zimmermann“ im Grenzlandtheater zur Aufführung. Die Besuchung war gut und zeigte, daß man mit ganger Singe ans Werk gegangen war: Karl Mergatz (Zar), Herbert Böhm als Gott (Peter), Freund des Zaren) und Ernst Tiefen (von Welt) wußten zu gefallen. Sehr gute Bühnenbilder hatte Walter Ulrich geschaffen. Unter Solisten Spielleitung und Kapellmeister Walters Stobsführung erlebte man eine erstaunliche Gestaltung der Oper, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

I. Bauhen. Todesfall. Landgerichtspräsident L. R. Dr. Ottohofer Eberhard ist im 81. Lebensjahr gestorben. Er war als Präsident beim Landgericht Bauhen vom 1. Januar 1884 an bis 1. Februar 1904 tätig. Seinen Ruhestand verlebte er in Ober-Schreiberhau.

I. Bauhen. Feuer auf dem Lande. In Holsch bei Niedewitz brannten ein Schuppen und ein Teil des Wohnhauses der Frau Auguste Sommerkamp vollständig nieder. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert, obwohl Holsch mitten im Teichgebiet liegt. Das Feuer war wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden.

I. Neukirch (Lausitz). In den Dorfleichen gestützt. Nachts kam im benachbarten Tautewalde auf den vereilten abschüssigen Dorfstraße ein Personenkraftwagen ins Rutschen. Er durchstieß das elterne Geländer des Dorflechens und stürzte mit den Rädern nach oben ins Wasser. Die Insassen konnten sich retten und kamen mit den Schrecken davon.

I. Wittichenau. Bissiger Hund. Als einige Kinder an einem Hundehufer vorbeikamen, sprang der Schäferhund plötzlich, ohne daß er gereizt worden wäre, auf einen vierjährigen Knaben los und biß ihn durch zwei Jochen hindurch in den Arm. Der verletzte Knabe mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Das bissige Tier konnte nur mit Wüste gebändigt werden.

I. Großpostwitz. Ein neues H. J. -Heim. Der Bau des Hitlerjugendheimes in Großpostwitz ist nunmehr beendet. Das Heim steht an der Bergeskrone oberhalb der Lessingsschule und überhaupt des Großpostwitzer Tal und weit ins Böhmerland hinein. Die Einweihung des Heimes soll am Sonntag, dem 27. Februar erfolgen.

I. Wittichenau. Der Turnverein Wittichenau hat seinen günstig am Bahnhof gelegenen Sportplatz der Stadt zum Kauf angeboten. Die Gemeinderäte entschieden sich in ihrer letzten Sitzung für den Ankauf. — Die NSG „Kraft durch Freude“ hat die Mitwirkung zur Ausgestaltung des diesjährigen Karnevalsumzugs am Fastnachtstag zugesagt. Als Parole gilt „Sonnenchein für alle“.

I. Weißwasser (O.-L.). Der zweite Unfall war tödlich. In Krauschwitz fuhr auf der Straße Weißwasser-Böhmen ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Während der Lenker des Wagens mit leichteren Verlehrungen davon kam, war der Bauunternehmer Emil Thümmler aus Röbel sofort tot. Thümmler hatte erst kürzlich einen Autounfall erlitten und trug noch einen Klemm in der Brüste.

Dem, der Kottmar mit der Quelle eines Spreearmes und der Bödener Berg bildet einen Kratz um diese Stadt. Südöstlich von Löbau, auf dem Wege nach Zittau, steht man auf Herrnhut, eine der kleinsten, aber auch der bekanntesten deutschen Städte. Herrnhut zählt nur 1000 Einwohner, ist aber durch seine südlich angelegten Barockbauten, unter sächsischem Herrnhuthaus stehend, ein Ort eigenartigen Charakters geworden, der sich stilsässig aus der übrigen Lausitzer Umgebung heraushebt. Unweit Herrnhut liegt Schloss Ruppertsdorf, heute Grenzlandschule des Bundes Deutscher Osten. Hier halten die Vertreter der sächsischen Zeitungen ihr Standquartier aufgeschlagen, und von hier aus durchstreifen sie unter sachkundiger Führung das Lausitzer Land.

Im Tal der Göltzsch erhebt sich die alte sächsische Tuchmacherstadt Zittau, heute der industrielle und geistige Vorort der südlichen Lausitz und Knotenpunkt des gesamten Grenzverkehrs dieses Gebietes. Vor zwei Jahren erst wurde hier das Grenzlandtheater erbaut, das rath zum kulturellen Mittelpunkt der gesamten Lausitz und darüber hinaus geworden ist. Ein Gürtel von Gärten umgibt die Stadt, um die sich im Hintergrund die Zittauer Berge erheben. Diese bewahren Sommer wie Winter ihre Anziehungskraft für viele Fremde. Die Kur- und Sportplätze Orla, Waltersdorf, Jonsdorf u. a. sind weitbekannt. Letzteres liegt besonders malerisch mittig im Wald zwischen seltamen Felsgebilden. Hier befindet sich auch das Martin-Böhring-Heim, die bekannte Schule der NSG. Frauenschule Sachsen, die in ständig laufenden Kursen Mädchen für die Hauswirtschaft und Familienpflege vorbereitet. Umwelt von Jonsdorf erhebt sich auch, hart an der Grenze, der höchste Berg des gesamten Lausitzer Gebietes, die Lausche mit ihren behaglichen Bauden. Von ihrem Gipfel hat man einen umfassenden Rundblick über das ganze Lausitzer Bergland bis weit nach Böhmen und Schlesien hinein.

Östlich liegt immitteln der Lausitzer Bergwelt am gleichnamigen Flüßchen das Dorf Oppach, umgeben Wälder und kleine Teiche umrahmen den Ort, der trotz industrialem Einschlag ein beliebtes Feriendorf geworden ist. — Zum Abschluß der Oberlausitzer Grenzlandschaft hatte das Heimatwerk Sachsen in Oppach einen Oberlausitzer Heimatmuseum veranstaltet, der einen gedrängten Überblick bot auf Trachten, Mundart und Sitten des gesamten Lausitzer Gebietes, die Lausche mit ihren behaglichen Bauden. Von ihrem Gipfel hat man einen umfassenden Rundblick über das ganze Lausitzer Bergland bis weit nach Böhmen und Schlesien hinein.

I. Radibor. Aufgebrochen wurde bei dem Steinmetz Andreas Hartmann in der Nacht zum Sonnabend der Kaninchentall und drei Kaninchen gestohlen. Von dem Diebstahl noch jede Spur. — In dem Steinbruch von Breitbach in Cossebaud erhielt am Sonnabend kurz vor Feierabend der Arbeiter Reumann, wohnhaft in Königsworba, früher Radibor-Mühlhäuser, einen Unfall. Beim Inkantieren eines Spalthammers löste sich der Hammer aus und verschlug dem Arbeiter Reumann mehrere Finger. — Die NSG. Frauenschule hält am Mittwoch, dem 16. Februar, im Erbgericht Radibor abends 8 Uhr ihren ersten Pflichtabend ab.

I. Radibor. Am Freitagabend stand im Erbgericht Radibor der erste Zellenabend der neu gegründeten Zelle des NSDAP statt. Zu dieser Zelle gehören die Orte Radibor, Dippa, Merla, Luttwitz. Ortsgruppenleiter Götz aus Großdubrau begrüßte die Anwesenden. Umrahmt war der Abend von Musikkonzerten der eigenen Hauskapelle der Zelle sowie Gefangenmärschen des weiblichen Arbeitsdienstes vom Lager Zwickau, die zu dem Abend eingeladen waren. Kreisorganisationsleiter Reihe (Bauhen) verpflichtete den neuen Zellenleiter Gunther und wies ihn in sein Amt und Arbeitsfeld ein.

Amtliche Bekanntmachungen

Bauhen.

Das im Grundbuch für Bauhen-Stadt Blatt 1090 auf den Namen Johannes Carl Anton Pfeiffer in Bauhen, Gerberstr. 4a, eingetragene Grundstück mit Freileg. den 8. Februar 1938, vormals 11 Uhr an der Gerichtsstelle — Saal 188 — zwecks Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden. Das Grundstück Nr. 488 des Flurbuchs und Nr. 431 B der Ortsliste für Bauhen, ist nach dem Auflösungswert auf 2300 RM geschätzt. Das Grundstück ist mit Wohn- und Schuppengebäude bebaut. Das Wohngebäude besteht aus Keller, Erd-, Ober- und dem ausgebauten Dachgeschoss mit Bödenraum. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt. Das Schuppengebäude enthält die Holz- und Kohlenräume für die Wohnung. Die Einstütze der Mittelstützen des Grundstückes und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachbauten, insbesondere des Schätzungen, ist jedem gestaltet (Zimmer 187).

Durch die vom Reichsstatthalter in Sachsen erlassene Verordnung zur Durchführung des Reichsgerichts über die Ablösung öffentlicher Anteile vom 16. Februar 1938 ist bestimmt worden, daß die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden des Landes Sachsen begebenen Anteileablösungsabschulden ohne Auslösungserlaubnis — soa. Neubausanleihen — von den Schuldnern am 1. Januar 1930 in einer Summe zum Kennwert einzulösen sind. Den Gläubigern der Anteileablösungsabschulden ohne Auslösungserlaubnis der Stadt Bauhen wird das bis zum 30. Juni 1938 bestellte Angebot gemacht, die in ihrem Besitz befindlichen Schuldverschreibungen zum Kurs von 2

deutschen Volkes zeigt, wie sehr der Tabak zu einem unentbehrlichen Bestandteil des menschlichen "Nahrung" geworden ist.

Das Bier gilt ja oft im Ausland als das deutsche Getränk, aber sein Verbrauch hat sich gerade umgekehrt entwöhnt wie beim Tabak. Zwar ist im letzten Jahre auch wieder mehr Bier getrunken worden, man kann die Steigerung auf etwa 6 v. H. einschätzen, sie bleibt also gegenüber der Zigarettensteigerung nicht so weit zurück. Aber der Bierverbrauch bleibt trotz dieser Steigerung auf Schätzungsweise 42 Mill. Hektoliter weit hinter dem Stand von 1928 mit 56 Mill. Hektoliter und der Wirtschaftsmittel mit 67 Mill. Hektoliter zurück. Trotz eines gewissen Aufstiegs in den letzten Jahren zeigt sich der Bierverbrauch seit 25 Jahren in einem unverkennbaren Rückgang. Dabei mag zum Teil der teurere Bierspreis mitgewirkt haben, aber die ganze Welt scheint den Geschmack am Bier etwas verloren zu haben. Die Brauereien ziehen aus diesem Geschmackswandel auch die Folgen und gehen selbst zu ihrem einstigen "Gelinden" über, indem sie im heimischen Maße alkoholreiche Getränke herstellen. Aber es ist nicht nur der Mineralwasser-Verbrauch, der dem Bier das "Wasser abgräbt", sondern auch der neu hinzugekommene Säumost, dessen Umsatz sich im vergangenen Jahre verdoppelt haben soll. Und natürlich gehört in diese Reihe neuer Wettbewerber auch das Speiseöl, das vor dem Kriege überhaupt keine wirtschaftliche Bedeutung hatte, jetzt aber Umsätze erzielt wie das Mineralwasser.

Über der Rückgang des Bierverbrauchs, der auf allen Ebenen weise in Industrieregionen sehr viel stärker in Erscheinung tritt als in Landbezirken, ist nicht etwa allein aus einer Abneigung vom Alkohol zu erklären. Denn der Wein findet eine wachsende Gemeinde. Obwohl die beiden leichten Sorten mengenmäßig enttäuschen, wird je Kopf der Bevölkerung viel mehr Wein getrunken, es sollen im vergangenen Jahre fast 8 Liter je Kopf gewesen sein! Das hätte damals bestehender Weinlese vor einigen Jahren noch niemand zugemutet, doch er liegt mehr als das Doppelte der Wirtschaftszeit trinkt. Während vor dem Kriege auf 100 Liter Bier nur 34 Liter Wein getrunken wurden, kamen im vergangenen Jahre auf etwa 82 Liter Bier 8 Liter Wein.

Im Traubenzweck aber nimmt der alkoholfreie Säumost eine immer wichtige Stellung ein. Es liegt auf derselben Linie, wenn auch der Trinkdrankweinverbrauch trotz geringer Steigerung nicht im entferntesten seine einstige Wirtschaftsgüte wieder erreicht hat.

Sonderzüge zu Beginn der Sommerferien

Zu Beginn der Sommerferien werden wieder Ferien-Sonderzüge gefahren werden. Die Reichsbahndirektion Halle (Sonne) wird voraussichtlich folgende Ferien-Sonderzüge verkehren lassen:

1. Nach der Ostsee: a) nach Swinemünde-Carlsbad und Stralsund-Rügen am 6., 7., 9. und 10. Juli von Leipzig-Hbf., Halle, Köthen, Dessau-Hbf., Bitterfeld u. Wittenberg (die Sonderzüge am 6. und 9. Juli sind Nachtzüge, am 7. und 10. Juli Tageszüge); b) nach Magdeburg und Köthen am 7. und 9. Juli von Leipzig-Hbf., Halle, Köthen, Dessau-Hbf., Bitterfeld und Wittenberg (Nachtzüge); c) nach Lübeck-Travemünde-Burg (Schmarl) am 9. Juli von Leipzig-Hbf., Halle und Köthen (Nachtzug); d) nach Wartmannsdorf am 7. und 10. Juli von Leipzig-Hbf., Halle und Köthen (Tageszüge).

2. Nach der Nordsee: a) nach Bremen-Norddeich am 7. und 10. Juli von Leipzig-Hbf., Halle und Köthen (Nachtzüge); b) nach Hamburg am 7. und 9. Juli von Leipzig-Hbf., Halle und Köthen (Nachtzüge).

3. Nach Bayern: a) nach München am 6. und 9. Juli von Dessau-Hbf., Halle, Halle und Merseburg (Nachtzüge); am 7. und 10. Juli von Leipzig-Hbf. über Zeitz-Saalfeld (Nachtzüge); am 8. Juli von Halle und Merseburg (Nachtzug); am 9. und 10. Juli von Leipzig-Hbf. und Altenburg (Nachtzüge); b) nach Berchtesgaden über Mühlendorf am 9. Juli von Leipzig-Hbf. und Altenburg (Nachtzug).

4. Nach dem Rheinland: am 7. und 9. Juli von Leipzig-Hbf., Halle und Merseburg über Eisenach und Köln (Nachtzüge).

5. Nach Ostpreußen: am 6., 7., 8. und 9. Juli von Leipzig-Hbf., Halle, Torgau, Falkenberg und Cottbus nach Königsberg, Abfahrt nachmittags.

Die Fahrtpreisminderung — Hinsetzung im Ferienverkehr, Rückfahrt mit Fahrplanmäßigen Zügen — wird wieder 40 Prozent, nach Ostpreußen 60 Prozent, betragen.

Hauptabfertigungsstelle: Georg Winkel.
Verantwortlich für Fahrt und Bilder: Georg Winkel in Dresden.
Verantwortlicher Angestellter: Theodor Winter in Dresden.
Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Wallstraße 17.
D. M. I. 38: über 4300. — 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Putzatelier-Eröffnung!

Am bestens 15. Februar 1938 habe ich in Bautzen, Holzgasse 8 II, ein Atelier für

Spezial-Damenputz

eröffnet. Durch jahrelange Tätigkeit bei der Firma A. Rott habe ich reiche Erfahrungen gesammelt und empfehle mich zur Ausführung aller Neuanfertigungen, Überarbeitungen etc. und versichere, daß ich stets bemüht sei, meine Kundenstimmung und preiswert zu bedienen.

Mit der Bitte, viele junge Unternehmen gäbe zu unterstützen, seienheit mit Deutschem Gruss!
Magdalena Geißler, Putzmaschinenfabrik

Rundfunk

Deutschlandsender

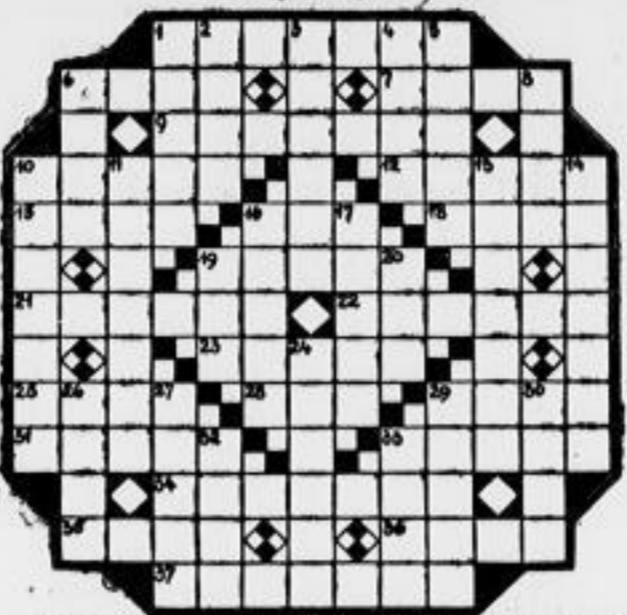
Mittwoch, 16. Februar
6.00 Glockenspiel, Morgentau, Wetterbericht, Anfahrt-Ausflug.
6.30 u. Köln: Frühkonz. Dazu.
7.00 Nacht, d. Dräfl. Dienstes.
8.40 Kleine Turnstunde.
10.00 Mozarts Reise nach Prag. Hörspiel.
10.30 Fröhlicher Kindergarten.
11.15 Deutlicher Seewetterbericht.
11.30 Dreißig Minuten. Anfahrt. Wetterbericht.
12.00 Aus Donitz:
Musik zum Mittag. Dazu.
12.55 Zeitl. d. Dtsch. Gewerbe.
13.45 Neueste Nachrichten.
14.00 Wetter, Wörther, Marktbericht d. Reichswährstandes.
15.15 Meister d. Belcanto. (Ind.-Schallplatten.)
15.40 Zeitchriften der Frau. Eine Blauderlei. Anschließend Programmhinweise.
16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00-17.10: Andre. Klemmer. Abgefango. Erzählung von Bruno Goetz.
18.00 Alma Moodie spielt.
18.30 Kleines Unterhaltungskonzert. (Ausnahmen.)

18.40 Wegbereiter des Sports.
19.00 Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten.
19.10 ... und jetzt ist Feierabend!
20.00 Aus Frankfurt: Großes Konzert.
21.00 Tödchen im Begründer. Ein Hörspiel.
22.00 Wetter, Tagess. Sportnacht. Anfahrt. Deutschnachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
22.45 Deutscher Seewetterbericht.
23.00-24.00 Aus Frankfurt: Tanz und Unterhaltung. Dazwischen etwa:
23.10 Hörsprüche von den Elschenbach-Welt- und Europameisterschaften in Prag.

Reichssender Leipzig
Mittwoch, 16. Februar
6.00 Aus Berlin: Morgentau, Reichswetterdienst.
6.10 Aus Berlin: Rundfunkgymn. 6.30 u. Köln: Frühkonz. Dazu.
6.50-7.00 Frühnacht. u. Wettermeldung. 7.00-7.10 Nachrichten.
8.00 Rundfunkgymnastik.
8.20 Kleine Musik.
8.30 Musik am Morgen.
9.55 Wasserstandsmeldungen.
10.00 Von Deutschlandsender: Mozarts Reise nach Prag. Hörspiel.

Rätsel - Ecke

Streuselrätsel.



Waagerecht: 1. Europäer, 6. Nebenfluss der Elbe, 7. Meesesträße, 9. Körpersiel, 10. ostdeutscher Fluss, 12. Tierkreiszeichen, 15. Einweihung, 16. Reinigungsvorhang, 18. Teil des Rabes, 19. Gewicht für Weißseide, 21. Süßfrucht, 22. Niedersachsen, 23. Gingevogel, 26. Nebenfluss der Elbe, 28. Internationaler Filmfest, 29. Hof, 30. Waler, 31. Gebürg in Hülfta, 32. heilige Schrift des Mohammedanismus, 34. altröm. Goldmünze, 35. Stadt in der Schweiz, 36. Traubensort, 37. Angehörige einer Menschenrasse.

Gefreite: 1. Nebenfluss der Elbe, 2. Männername, 3. Klinsauer, 4. deutscher Strom, 5. unehelicher Mensch, 10. Treuefrankheit, 11. Kunstsiegel, 12. Wasserschaltung, 14. Schreibraum, 15. Grundlage, 17. Schweizer Autort, 18. Vorgebirge, 20. georgia Begriff, 24. getrocknete Weinbeere, 26. länglicher Gegenstand, 27. Großfläche, 29. Blumen, 30. Gesichtsteil, 32. Salzfällung, 33. eingesetzter Arbeiter, (ü = us.)

*

Gibtsrätsel.

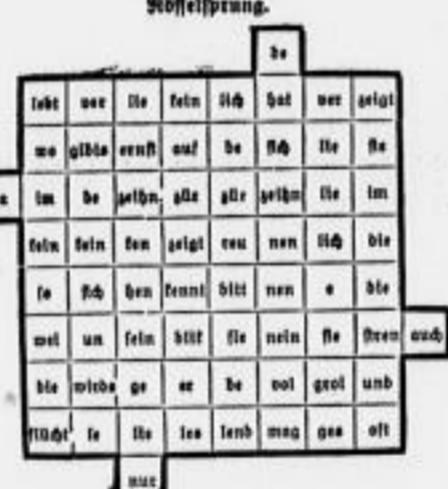
a — ber — berg — bis — der — e — er — er — es — ge
soll — hu — i — ko — la — leut — lieb — man — mel
ho — nant — ne — nürm — o — re — res — ri — sa — sis
stet — tel — tin — trau — tre — up — wölf.

Auf obigen 36 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Umfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten geleitet, ein Sprichwort bilden. (Es ist 1 Buchstabe.)

1. Tierkörper, 2. Schwed. Universitätsstadt, 3. Schmetterling, 4. Männername, 5. saurer Frühlingsteig, 6. Erziehungsort, 7. Öffnungsstern, 8. Kunststil, 9. ital. Kolonie in Nordost-Afrika, 10. Stadt in Bayern, 11. Frauenname, 12. deutsche Haustiere.

*

Stoffsprung.



10.30 Wetterbericht u. Tagessprache, 11.15 Erzeugung und Verbrauch, 11.35 Heute vor ... Jahren, 11.45 Zeit des Waldes, 11.55 Zeit und Wetter, 12.00 Aus Freital bei Dresden: Musik für die Arbeitspause, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 u. Stuttgart: Militärglocken, 14.00 Zeit, Radre. Börse, Ausflug, Musik nach Tsch., 15.00 Nachgespenster, 15.20 u. Dresden: Konzertstunde, 15.45 Blädelbücher, 16.00 Von Deutschlandsender: Wujah a. Nachmittag. Tagw.

17.00-17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, 18.00 Der deutsche Klassizismus, 18.20 Musikhafches Zwischenstück, 18.25 Neue Bücher über deutsche Musik und Musiker, 18.45 Umlauf am Abend, 19.00 Abendnachrichten, 19.10 Kleine Abendmusik, 19.30 Liederstunde Lore Lüthje, 19.30 Großes volksküni. Konzert, 20.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport, 22.25 Wissen und Fortschritt, 22.35-24.00 Aus Dresden: Melodie und Rhythmus.

*

Dresdner Theater

Opernhaus

Dienstag Monat (7.30)

Graf des Griecks; Nilsson; Chévalier des Griecks; Pattison; von Breitigan; Schmalzauer; Monat; Cobstari; Guillot; Fontaine; Tessmer; Bouffette; Wolf; Javotte; Wolff; Rosette; Bellmann; Vescaut; Erdmann; der Wirt; Büssel.

Mittwoch Hamlet

Theater des Volkes

Dienstag Das Land des Lächelns (8.15)

Mittwoch Nach im Hinterhaus (8.15)

Rundbühnenhaus

Dienstag Das Spiel vom Prinzenraub (7.30)

Kurfürst Friedrich; Portofoss; Herzog Wilhelm; Kurfürst; Kurfürst; Ernst; Albrecht; ihre Söhne; Besser, Mengsel; Otto

Böckmar; Ritter v. Barby; Mengsel; Kantor; Ritter v. Barby; die Kinderfrau; David; Erasmus; Oswald; Küchenjunge; Hamel; v. Rausungen; Kleino-

schleg; v. Moien; Ritter; Hessen-

land; v. Schönfeld; Ritter; De-

cart; Schneid; Mengsel;

Ruhwurm; Liedke; Ritter

Schmidt; Rottenkamp; sein Weib; Verden; Urban; Schmidt; alter

Köblermecht; Jacob; junger

Köbler; Schmied; Köhlermecht;

Hacker; Mönn; Ponto; Hamlet

Theater des Volkes

Dienstag Das Land des Lächelns (8.15)

Mittwoch Nach im Hinterhaus (8.15)

Rundbühnenhaus

Dienstag Tanzabend Hilde Schlieben und Gino Ropponi (8.15)

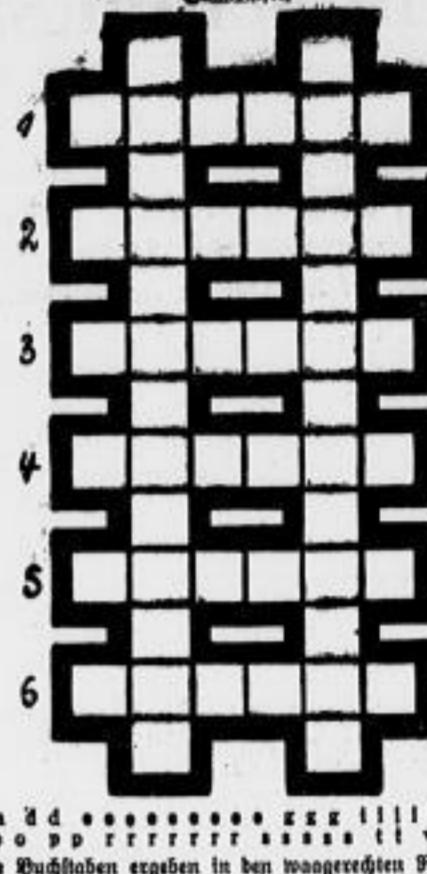
Mittwoch Die Primanerin (8.15)

Central-Theater

Dienstag Der Obersteiger (8.00)

Mittwoch Der Obersteiger

Bauernrätsel.



Die Buchstaben ergeben in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Untreue, 2. männl. Vorname, 3. Portion, 4. Rührung, 5. Kauf, 6. Begriff, 8. Teil der Wörter.

Die beiden senkrechten Reihen nennen: 1. Schmetterling, 2. Proporzess.

*

Gibtsrätsel.



Flüssigkeiten aus der letzten Dienstag-Nummer.

Reinigungsrätsel. 1. Safer, 4. Öl, 7. Tinte, 12. Urin, 13. Deter., 15. Milch, 16. Seife, 17. Butter, 18. Öl, 20. Kappe, 21. Öl, 22. Wasser, 23. Seife, 24. Öl, 25. Seife, 26. Wasser, 27. Öl, 28. Wasser, 29. Öl, 30. Wasser, 31. Öl, 32. Wasser, 33. Öl, 34. Wasser, 35. Öl, 36. Wasser, 37. Öl, 38. Wasser, 39. Öl, 40. Wasser, 41. Öl, 42. Wasser, 43. Öl, 44. Wasser, 45. Öl, 46. Wasser, 47. Öl, 48. Wasser, 49. Öl, 50. Wasser, 51. Öl, 52. Wasser, 53. Öl, 54. Wasser, 55. Öl, 56. Wasser, 57. Öl, 58. Wasser, 59. Öl, 60. Wasser, 61. Öl, 62. Wasser, 63. Öl, 64. Wasser, 65. Öl, 66. Wasser, 67. Öl, 68. Wasser, 69. Öl, 70. Wasser, 71. Öl, 72. Wasser, 73. Öl, 74. Wasser, 75. Öl, 76. Wasser, 77. Öl, 78. Wasser, 79. Öl, 80. Wasser, 81. Öl, 82. Wasser, 83. Öl, 84. Wasser, 85. Öl, 86. Wasser, 87. Öl, 88. Wasser, 89. Öl, 90. Wasser, 91. Öl, 92. Wasser, 93. Öl, 94. Wasser, 95. Öl, 96. Wasser, 97. Öl, 98. Wasser, 99. Öl, 100. Wasser, 101. Öl, 102. Wasser, 103. Öl, 104. Wasser, 105. Öl, 106. Wasser, 107. Öl, 108. Wasser, 109. Öl, 110. Wasser, 111. Öl, 112. Wasser, 113. Öl, 114. Wasser, 115. Öl, 116. Wasser, 117. Öl, 118. Wasser, 119. Öl, 120. Wasser, 121. Öl, 122. Wasser, 123. Öl, 124. Wasser, 125. Öl, 126. Wasser, 127. Öl, 128. Wasser, 129. Öl, 130. Wasser, 131. Öl, 132. Wasser, 133. Öl, 134. Wasser, 135. Öl, 136. Wasser, 137. Öl